Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den .. mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 2,40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 3,—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile 90 Pfg., Heiratsanzeigen Mk. 1,50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 3,—. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845.

Nummer 8 — Halle, Sonnabend den 10. Januar 1920 — 32. Jahrgang

Der Friede tritt heute in Kraft.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. Jan. **Mit dem für morgen nachmittag in Paris anberaumten Austausch der Ratifikationsurkunden und der darauf erfolgten Errichtung des Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden tritt der Friede in Kraft. Zugleich werden, wie in einer Note der Alliierten mitgeteilt wird, die interalliierte Hohe Kommission für die besetzten rheinischen Gebiete, die Wiedergutmachungskommission und die interalliierten Ueberwachungsausschüsse ihre Tätigkeit aufnehmen. Wegen des Tätigkeitsbeginns der übrigen im Friedensvertrag vorgesehenen Kommissionen werden seitens der Alliierten noch nähere Mitteilungen erfolgen.**

Das Programm für die Unterzeichnung.

(W. T. B.) **Paris**, 9. Januar. **Morgen 4 Uhr nachmittags findet im Ministerium des Aeußern die Zeremonie der Unterzeichnung des Protokolls statt, durch welche der Waffenstillstand beendet wird, sowie der Austausch der Ratifikationen, durch den endgültig der Friedenszustand zwischen den Alliierten und Deutschland hergestellt wird.**

Die Zeremonie wird in zwei Teile zerfallen. Die Vertreter der fünf Mächte werden sich vorher im Kabinett des Ministers des Aeußern versammeln. Die Herren von **Lersner** und v. **Simson** werden hierauf eingeladen werden, im Namen Deutschlands das Protokoll vom 1. November zu unterzeichnen. **Clémenceau** wird ihnen sodann ein Schreiben überreichen, durch welches die Alliierten sich verpflichten, die Ziffer des für die Zerstörung der Flotte in **Scapa Flow** verlangten Materials **herabzusetzen**. Der **zweite Teil** der Zeremonie findet unmittelbar im Anschluß daran im Uhrensaal statt. Die Mächte, die den Friedensvertrag ratifiziert haben, werden dabei durch je einen Delegierten vertreten sein; Frankreich durch **Clémenceau**, England durch **Lloyd George**, Italien durch **Nitti** usw. Es wird ein **Protokoll** aufgestellt werden, das sich in großen Zügen wie folgt darstellt: Protokoll über die Niederlegung der Ratifikationen des Friedensvertrages, der am 28. Juni 1919 unterzeichnet wurde, einerseits von den 26 alliierten Staaten, anderseits von Deutschland, sowie über folgende Aktenstücke: das am gleichen Tage von denselben Mächten unterzeichnete Protokoll der Uebereinkunft vom gleichen Datum zwischen den Vereinigten Staaten, Belgien, dem Britischen Reiche, Frankreich und Deutschland betr. Besetzung der **Rheinlande**. Hierauf wird zur **Niederlegung der Ratifikationen** und ihrer Ueberreichung an die Regierung der französischen Republik geschritten, damit sie diese in ihren Archiven deponieren kann. Dieses Protokoll wird auf einem Pergament in Quartformat gedruckt sein. Die Bevollmächtigten werden ihre Titel und Unterschriften beifügen.

Dieser Austausch der Ratifikationen wird die unverzügliche Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland zum Ergebnis haben. An dem Tage nach dem Austausch wird Herr v. Marcilly als französischer Geschäftsträger Paris verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Eine andere Folge wird die sofortige Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen sein.

Die Bewegung der Eisenbahner.

Von unserer **Berliner Redaktion** wird uns geschrieben:

Im Gebälk unseres Wirtschaftsbaues knackt es wieder. Im Eisenbahnbezirk Elberfeld ist ein Streik ausgebrochen; vereinzelt hat er nach dem Essener Bezirk hinübergegriffen; hier und dort züngelt es auf. Es ist wieder einmal, um in der Feldsprache zu reden, „dicke Luft". Aus wilden Streiks kann ein großer organisierter Streik emporwachsen.

Den Anfang machten die Arbeiter der Hauptwerkstätte **Frankfurt a. M.** Sie wählten das leise und billige Mittel der passiven Resistenz; billig, weil die Löhne weiter gezahlt werden müssen. Sie feierten nicht, blieben der Arbeitsstätte nicht fern, machten keine Demonstrationszüge und keinen Spektakel, sie waren pünktlich zur Stelle und „arbeiteten", aber so, daß der Segen, der auf wirklicher Arbeit ruht, ausblieb. Die Drohung der Eisenbahnverwaltung, die Hauptwerkstätte wegen Unwirtschaftlichkeit zu schließen, nutzte äußerlich. Aber die passive Resistenz wird jetzt in der Hauptwerkstätte Nied bei Frankfurt (im besetzten Gebiet) fortgeführt. Und inzwischen ist der offene Streik im Elberfelder Bezirk ausgebrochen, der dort den ganzen Verkehr bis auf die lebenswichtigen Güterzüge, die unter Kontrolle der Eisenbahnbeamten fahren, lahmlegt.

Die Vorgeschichte. Nach Ueberwindung mannigfacher Hindernisse, die im wesentlichen in der von den großen Gewerkschaften bestrittenen Vertragsfähigkeit gewisser kleiner Eisenbahnergewerkschaften lagen, konnten sehr spät die Tarifverhandlungen über neue Lohnsätze der Eisenbahner in Berlin beginnen. Die Eisenbahner hatten einen Tarifentwurf vorgelegt. Die Verhandlungen kamen, wie es scheint, nur schwer vom Fleck. Der Tarifvorschlag der Eisenbahner wurde vorzeitig in den Verbandsblättern veröffentlicht, und die Eisenbahner betrachteten die dort normierten Löhne schon als endgültig. Sie wurden unruhig: weshalb verhandeln denn die Herren noch immer in Berlin? Wahrscheinlich wollen sie uns ein tüchtiges Stück wieder abzwacken. Und dann wieder: die Herren verhandeln ja gar nicht mehr! Die Geschichte ist ins Stocken geraten. Man will uns um unsere Lohnerhöhung prellen.

In Wirklichkeit war es eine allerdings längere Weihnachtspause, die die Verhandlungen unterbrochen hat. Sie sind inzwischen wieder aufgenommen worden und schreiten, wie versichert wird, günstig fort. Die Forderungen der Eisenbahner sind durch die Geldentwertung und durch die nicht ruhenden Preissteigerungen verständlich, aber inzwischen ist ihre Erregung ausgenutzt worden. So gewiß wir vor einer reinen Lohnbewegung stehen, so gewiß sind Finger von Syndikalisten spürbar, die im Gegensatz zu den Kommunisten die Eroberung der Wirtschaft von innen, aus den Betrieben heraus erreichen wollen. Aber auch Aktivisten sind an der Arbeit. Wenn in Essen im Anschluß an eine Eisenbahner-Versammlung Arbeiter im Zirkus Hagenbeck eine Vorstellung stören und die Absetzung eines ihnen nicht genehmen Stückes verlangen, so hat das mit einer Lohnbewegung nichts mehr zu schaffen.

Am 1. Januar sollte der neue Tarif in Kraft treten. Damit die Eisenbahner durch das Hinzögern der Verhandlungen nicht benachteiligt werden, ist ihnen versprochen worden, daß der Tarif rückwirkende Kraft haben wird, und werden ihnen auf diesen kommenden Tarif hin schon jetzt Abschlagszahlungen gewährt, die für Berlin 50 Pf., für die anderen Industriebezirke 40 und für den Rest 30 Pf. für die Stunde betragen. Diese Abschlagszahlungen allein erfordern einen monatlichen Mehraufwand von 40 bis 50 Millionen.

Sicherlich war es ein Fehler, daß die Tarifverhandlungen nicht vor dem 1. Januar zum Abschluß gekommen sind. Kostbare Zeit ist versäumt worden. Mit Beginn des neuen Jahres sind die Preise gerade der wichtigsten Lebensmittel, Brot und Fett, außerordentlich gestiegen, und die Kartoffeln sind überknapp geworden. Die Eisenbahner haben, da die Herren ja noch am Verhandlungstisch sitzen, unter Berufung auf diese Anspannung der Teuerung neue Forderungen erhoben. Auch das ist verständlich, aber — wer soll es zahlen? Wie soll die Milliarde Mehraufwand gedeckt werden angesichts des chronischen Defizits der Eisenbahnen, die früher unser Finanzreservoir bildeten? Die Eisenbahnarbeiter berufen sich darauf, daß ihre Genossen von der Industrie höhere Löhne erhalten. Werden ihre Forderungen erfüllt, so werden ihre erhöhten Löhne wieder eine Rückwirkung auf die Arbeiter der Industrie und der Landwirtschaft ausüben; die Folge werden abermals erhöhte Preise nicht nur für Industrie-, sondern auch für **Agrar-Produkte** sein. Und binnen kurzem wird die Lohnschraube ächzend weiter gedreht werden müssen. Den Eisenbahnarbeitern werden unfehlbar und mit Recht die Eisenbahnbeamten folgen, deren wirtschaftliche Lage nicht besser, eher schlechter ist.

Es ist ein unseliger Irrtum der Arbeiter — wir sehen hierbei von der Berechtigung ihrer Forderungen ab —, in dem Staat den Wundermann zu erblicken, der alle Forderungen bewilligen kann, weil er ja die Notenpresse in der Hand hat. Sie vergessen, daß sie selber Bestandteile des Staates sind, und jede Verminderung der Zahlkraft und der Lebensfähigkeit des Staates auch die ihrige vermindert. Deutschland und Preußen sind arm. Wer soll die immer höher geschraubten Lohnforderungen zahlen können?

Es ist offiziös schon verkündet worden, daß die jetzigen Eisenbahnerforderungen dazu zwingen werden, die Eisenbahntarife im Personen- und auch im Güterverkehr um 150 Prozent zu erhöhen. Niemand wird behaupten, daß wir jetzt billig reisen. Früher hieß es, daß erhöhte Preise keine Mehreinnahmen bringen, daß nur Verbilligung der Fahrpreise die Eisenbahnen rentabler machen. Als mehrere Jahre vor dem Krieg die Fahrpreise erhöht wurden, beantwortete das Publikum diese Verfügung damit, daß es von der zweiten in die dritte und von der dritten in die vierte Klasse abwanderte; und wie lächerlich gering erscheint uns heute die damalige Erhöhung! Aber jener richtige Satz, daß niedrige Fahrpreise die Reiselust und damit die Einnahmen der Eisenbahnen steigern, gilt heute nicht, da wir zu wenig Lokomotiven, zu wenig Wagen, zu wenig Kohlen haben. Höchst wahrscheinlich werden auch nach der 150 proz. Erhöhung die paar ungeheizten Züge voll sein; aber mit irgendeiner nennenswerten Teildeckung der Mehraufwendungen ist nicht zu rechnen. Der größte Teil wird dem Güterverkehr zur Last fallen; und die Folge ist — immer wieder stößt man auf das gleiche Resultat — eine Verteuerung aller Waren. Sehr hohe Löhne, von denen die Arbeiter sich auch nicht viel kaufen können, ganz geringer Verkehr, weniger Arbeit, schlechte Transportmöglichkeiten — es ist ein Bild zum Weinen. Und dieser traurige Rest eines erstmals blühenden, fröhlichen, pünktlichen Verkehrswesens soll nun unter Umständen durch einen Generalstreik auch noch ruiniert werden! Wenn er auch nur eine Woche dauert, wird die Kohlennot katastrophal. Hören Kohlentransporte auf, so müssen große Industrien ihren Betrieb einstellen und die Arbeitslosigkeit nimmt die bedenklichste Ausdehnung an. Hunderttausende von Industriearbeitern könnten sich dann bei ihren Genossen von der Eisenbahn für das Ausbleiben an Lohn bedanken.

Man kann nichts anderes tun, als den Arbeitern immer wieder zuzurufen: Bleibt besonnen! Fühlt euch nicht als Glieder einer Klasse, sondern als Glieder des Ganzen! Ein Linksradikaler hat erklärt: Haben wir die Eisenbahnen, so haben wir die Hand an der Gurgel des Staates. Drückt die Hand auf die Gurgel und schnürt sie den ohnehin lungenschwachen Staat die Luft ab, so geht er zugrunde. Aber mit ihm auch die Arbeiter . . .

Die Amerikaner verlassen Frankreich.

Pariser Blätter melden, daß von heute ab die amerikanische Armee nicht mehr in Frankreich vertreten sein wird. General **Connert**, der letzte Kommandeur der amerikanischen Truppen in Europa, hat sich gestern von Paris nach Antwerpen begeben, das ein Stützpunkt zur Versorgung für die noch in Europa weilenden amerikanischen Soldaten geworden ist.

Amerikanische Reise.

Von Colin Roß.

III.*)

Das unbekannte gelobte Land.

Buenos Aires, 26. 11. 19.

Die Fahrt dahin führte an aller Herrlichkeit der Erde vorbei: Nach der pittoresken Schönheit der spanischen Häfen, nach Lissabon und den Kap-Verdischen Inseln, nach tropischen Nächten unter dem Aequator, in denen Mond und Wolken Bilder von verzehrender Schönheit auf See und Himmel malten, nach sonnendurchglühten Tagen, an denen der Ozean in fast schmerzlicher Bläue leuchtete, nach Nächten, in denen das Meer phosphoreszierend flammte, als führe das Schiff durch eine See voll brennender Eisberge, und in denen das Kielwasser sich in einen Strom intensivsten grünen Lichtes wandelte, breitete viele Tage lang die brasilianische Küste ihre schwüle lockende Pracht aus. Nach Butiens Früchteparadies baute Rio mit seinen Felsen, Bergen und Buchten eine Wunderlandschaft auf. — Jeder durch seine Schönheit berühmte Punkt hat seine Legende, aber wenn eine ihre Berechtigung hat, so ist es die, welche die Brasilianer von Rio erzählen: Der Berg, auf den der Teufel Jesus Christus führte, um ihn zu versuchen, war der Corcovado, die Rio beherrschende Felshöhe.

Aber als wir Santos' liebliche Bucht verlassen hatten und die Brandung von St. Vincent, die gegen brennend bunte Gärten spült, verrauschte, verblaßte des Himmels und des Meeres Bläue. Eisengrau rollten in schwerer Dünung die Wellen. Nach lastender Hitze wurde es frisch und abends empfindlich kühl, als runde sich die Reise zum Kreislauf und kehrten wir in die kalte, rauhe Nordsee zurück.

Und wie See und Himmel wandelte sich die Stimmung der Passagiere. Statt breiter Behaglichkeit, wohligem Nichtstun, siegessicherem Optimismus breitete sich fiebernde Nervosität aus, die mehr und mehr das ganze Schiff füllt. Riefen in Santos übermütige Zwischendecker den am Kai wartenden Landsleuten zu: „Wie lange dauert's, bis man hier Millionär wird?" so mehren sich jetzt die sorgenden ernsten Gesichter.

In der Kajüte nicht minder. Nur wenige kehren ja in sichere wohlbekannte Verhältnisse zurück. Auch die, die drüben Stellung und Besitz haben, fragen sich: „Wie werden wir unsere Geschäfte vorfinden?" — Wer kennt denn dieses Land, in dem Hunderttausende in der Heimat das Land der Verheißung sehen? Der Krieg soll es von Grund auf gewandelt, die Preise phantastisch in die Höhe geschnellt haben.

Immer häufiger bilden sich Gruppen, die über die Preise diskutieren. Der englische Reiseführer von 1914 nennt zwei Pfund täglich als unterste Grenze. Der Bankbeamte erzählt, daß er vor dem Kriege mit 200 Pesos für Wohnung und Essen im Monat auskam. Und jetzt? Wie wird es werden? Wie lange wird die mitgenommene Barschaft reichen? Und wie viele sind auf dem Schiff, die drüben alles verkauften! Nun sind's hundertfünfzig- oder hunderttausend Mark, welche für Land- und Viehkauf reichen sollen; oft aber noch viel, viel weniger. Und dabei fällt und fällt die Mark.

Aber dafür hat man ja Waren mitgenommen. Die lange Reise und manche Bowle in den Mondnächten hat die Zungen gelöst. Pläne werden geschmiedet, Verbindungen geknüpft. Soll man schmuggeln oder nicht? In den Kabinen beginnt ein großes Packen. Geheimnisvolle Zinkkästen tauchen auf. Bijouterien und Goldwaren werden in Wäsche und Stiefeln versteckt.

Wo ist die Zeit, wo Lulu tanzte und man Nächte auf Deck verträumte? — Lulu ist übrigens nicht mehr an Bord. In Rio flog sie in großer Extase ihrem sehnsüchtig erwartenden Amigo in die Arme. Aber die

*) Vergl. Nr. 295 und 299.

Rund um den Giebichenstein.

Im Emilienheim.

Wohl ein jeder Hallenser hat das reizende Häuschen auf seinem Spaziergange schon bewundert. Wie frei und heiter steht es da oben in der äußersten Ecke des zugehörigen Parkes; wie schmiegt es sich in das Gelände, den Berg und die Felsen von Lehmanns Garten in seinem Rücken, die ihm die rauhen Nordwinde abwehren; wie lacht es mit seinen grünen Fensterläden und dem roten Ziegeldache in die freie, sonnbeglänzte Landschaft ihm zu Füßen bis hinüber zu dem Silberband der Saale und der grünen Waldinsel, der Peißnitz! Wie aus der lieblichen Landschaft herausgewachsen steht es da, in der lebendigen Gliederung seines Grundrisses, mit der so frei über dem behaglich festgefügten Unterbau schwingenden Veranda, die der Sonne zugekehrt ist, mit den lustigen Giebeln und den Schornsteinen, die wie aus einer Spielschachtel herausgenommen scheinen.

Immer wieder, so oft ich daran vorüberwandere, erfreue ich mich an dem entzückenden Bilde, fühle ich mich im Herzen dem Meister aufs dankbarste verbunden, der den Augen dieses Fest bereitete. Denn, ach, wie selten ist es doch gemeinhin, daß der Baumeister auch ein Künstler ist. Wie gröblich wird ein schönheitsfreudiges Auge oft verletzt durch krasse Stilwidrigkeiten, durch die geist- und seelenlose Handwerkerei, der jedes feinere Empfinden fremd ist! Man denkt mit Schaudern daran, was hier hätte entstehen können — Beispiele dafür liegen nicht allzu fern — und man freut sich doppelt des in jeglichem Betracht gelungenen Werkes.

Aber vollkommen ist ein Bauwerk selbstredend nur dann, wenn es nicht nur schön, sondern auch praktisch ist, und um wirklich darüber urteilen zu können, muß man es von innen gesehen haben.

Doch wie hineinkommen?

Das ist für große Menschen überhaupt nicht leicht. Am allerwenigsten jedoch für Männer. Denn alles, was dort innerhalb der Mauern des Parks der Bethcke-Lehmann-Stiftung liegt, gehört den Frauen. Den Frauen und den Kindern. Dort liegt die Frauenschule, ein um die Erziehung der weiblichen Jugend unserer Stadt hochverdientes Institut, und zu ihm gehört auch das Emilienheim oder, wie der Volksmund es nach seiner Bestimmung zu nennen pflegt, das **Säuglingsheim**.

Als solches ist das Haus längst volkstümlich geworden. Auch die männlichen Spaziergänger, die daran vorüberwandeln, pflegen es, ganz abgesehen von dem Beifall, den sie dem Bau als solchem zollen, mit heiterem Wohlwollen zu betrachten, mit geradezu zärtlicher Liebe aber blicken darauf die Frauen. Besonders dann, wenn auf der Veranda droben sich geheimnisvolles Leben regt und jene Urlaute erschallen, Krähen, Kreischen, Schreien, die dem Mann gewöhnlich zweckwidrig, ja mißtönend erscheinen, für Frauenohren aber stets die lieblichste Musik sind.

Ich selbst, ich weiß nicht, wie es kam, aber so oft ich an dem scheinbar so fröhlichen Hause vorüberging und die liebe Sonne darauf scheinen sah, als wollte sie all die winzigen Geschöpfe da oben segnen, da mußte ich der traulichen Worte eines von den Frauen einst vergötterten, heute freilich über anderen vergessenen Dichters gedenken, die mir so recht für diese Szene zu passen schienen. „Oh, wäre ich ein wenig allmächtig und unendlich", ruft der treuherzige Walt in Jean Pauls „Flegeljahren" aus, „ich wollte mir ein besonderes Weltkügelchen schaffen und es unter die mildeste Sonne hängen, ein Weltchen, worauf ich nichts setzte als lauter dergleichen liebe Kinderlein, und die niedlichen Dinger ließ ich gar nicht wachsen, sondern ewig spielen."

Die Kinder — gäbe es ein wichtigeres, ernsteres und zugleich fröhlicheres Thema für eine sonntägliche Plauderei als dieses? Gewiß nicht! Sie sind in der Tat das größte Thema der Welt, und man wird mit ihnen nicht fertig, weder im Leben noch im Denken oder Dichten. Was konnte mir also willkommener sein, als die liebenswürdige Einladung, die mich eines Tages in das von mir so oft mit aller Liebe umwanderte Haus berief, damit ich auch sein Inneres samt seinen kleinen und großen Insassen kennen lerne.

Um es gleich vorweg zu sagen: das Haus entspricht in seinem Innern vollkommen den Erwartungen, die das Aeußere erweckt. Es ist genau so licht, so heiter und so anheimelnd, wie man es vermutet. Allein schon die blendende Sauberkeit der meist nur kleinen Räume ist eine Erquickung. Doppelt im heutigen Deutschland, wo es daran nur zu oft mangelt! Und wenn auch an Raum kein Ueberfluß herrscht — es ist im Grunde ja nur ein Puppenheim — so scheint doch alles aufs denkbar praktischste angeordnet. Vor allem aber fluten Licht und Luft in Fülle in die den Säuglingen bestimmten Zimmer.

Doch folgen wir unseren liebenswürdigen Führern zu einer kleinen Wanderung durch das Haus. Ich glaube, die freundlichen Leserinnen werden im Geiste alle gern dabei sein.

Aus dem nur recht kleinen Empfangs- und Aufnahmezimmer treten wir in den ersten größeren Raum für Säuglinge und Kleinkinder. Da liegen sie in ihren sauberen, gegitterten Bettchen — ein jedes mit eigener Wäsche. Handtuch, Waschtüchlein, der Sauger mit Glas, Streupuderbüchse, Kamm, und die mit Nummer versehene Flasche, kurz all die vielen kleinen Dinge, deren Wichtigkeit jeder Frau ohne weiteres einleuchtet, sind auf einem Klapptisch am Fußende eines jeden Bettchens angebracht, auf einer Tafel über dem Kopf aber steht die Krankengeschichte in einer für den Arzt mit einem Blick zu übersehenden graphischen Darstellung verzeichnet, nebst den genauen Angaben für die Ernährung.

Denn wir dürfen nicht vergessen: es sind fast ausnahmslos lebensschwache Kinder, die hier mit unendlicher Sorgfalt betreut werden, Kinder, mit denen die Mütter nicht fertig zu werden fürchten, oder Kranke, die geheilt werden sollen. Diese Kinder werden dem Heim entweder von dem Leiter der so segensreich wirkenden Säuglingsfürsorgestelle oder von anderen Aerzten überwiesen. Nur vereinzelt werden auch gesunde Säuglinge in Pension genommen. Augenblicklich beherbergt das Heim vierzig Kinder, obwohl es eigentlich nur für dreißig berechnet ist; im Jahre werden etwa siebzig versorgt. Das ist eine im Vergleich zu der Geburtenziffer unserer Stadt sehr kleine Zahl, und es könnte deshalb fraglich erscheinen, ob der Nutzen des Heims die nicht geringen Kosten aufwiegt. Aber der Hauptzweck des Hauses liegt, wie der die Oberaufsicht führende Stadtarzt, Herr Professor v. Drigalski, ausführte, dem wir die liebenswürdige Einladung verdankten, gar nicht so sehr in der übrigens außerordentlich mühevollen Arbeit an dieser verhältnismäßig geringen Zahl gefährdeter Neugeborener, als in der erzieherischen Leistung. Das Emilienheim ist nämlich heute bereits eine großartige praktische Schule der Säuglingspflege für Frauen geworden und wird es in Zukunft noch mehr werden, wenn die geplanten Mutterschaftskurse zur Durchführung kommen, in denen Frauen aller Kreise unentgeltlich in der Ernährung und der Pflege des Säuglings praktisch unterwiesen werden sollen. Schon jetzt aber werden im Säuglingsheim alljährlich eine bestimmte Anzahl geschulter Pflegerinnen herangebildet, und daneben erhalten die Schülerinnen der Städtischen Frauenschule den vorzüglichsten Anschauungsunterricht in diesem für unsere Volksgesundheit so unendlich wichtigen Fache.

Doch kehren wir zurück zu unseren Kleinen, diesen armen verbannten Engeln, denen das Leben schon im Beginn aus irgendeiner Ursache so leidvoll wird. Früher als andere und dem Himmel noch so nah, müssen sie an dem bitteren Kelch des Lebens nippen; tiefes Mitgefühl ergreift uns, wenn wir die krampfgeschüttelten, oft so dürftigen Körperchen mit denen anderer glücklicherer Kinder in dem gleichen Alter vergleicht. Aber wir hören aus dem Munde des leitenden Arztes die trostreiche Versicherung, daß die Heilungsergebnisse ausgezeichnet sind, selbst kaum lebensfähige Kinder werden durch die peinliche ärztliche Ueberwachung und die sorgsame Pflege erhalten. Aerztlicher Leiter des Heims ist der Kinderarzt Dr. Rech, der unseren Rundgang mit einem lehrreichen Vortrage einleitete. Die wirtschaftliche und pflegerische Leitung untersteht der Oberschwester Elisabeth Leutrotz, der drei Schwestern zur Seite stehen. Unter ihrer Aufsicht üben sich die Schülerinnen in der Pflege, Vollschülerinnen, die ganz im Hause wohnen, und in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200110016/fragment/page=0001
DFG

Frau im blauen Umschlagtuch, deren Tochter man vor Pernambuco ins Meer senkte, ist noch da und liegt auf ihrem Stuhl und starrt ins Meer. Und ein Stockwerk höher in der ersten Klasse werden die Augen der alten Dame, die zu ihrem einzigen Sohne fährt, den sie zwölf Jahre nicht sah, immer siebriger. Und in der zweiten Klasse geht der aus portugiesischer Kriegsgefangenschaft heimkehrende Ingenieur immer unruhiger auf Deck auf und ab. Ein Jahr war er in Portugiesisch-Ostafrika, und gerade wollte er seine Familie nachkommen lassen, als der Krieg ausbrach, der ihn in Gefangenschaft auf die Azoren führte. Die ganze Zeit war er ohne Nachricht von seiner Frau. Er kann das Meer, auf das er all die Jahre hindurch von seiner Insel aus sehnsüchtig starrte, nicht mehr sehen. Und die hilflose Achtzigjährige, die zu ihren Kindern nach Argentinien zurückkehrt, von denen der Krieg sie trennte! Welche Tragödien auch hier! —

Das erste Land, das sich nach Brasiliens Palmenbergen am Horizont zeigt, ist flach, öde und wüstengelb. Oasenhaft heben sich von Zeit zu Zeit Baumgruppen über die Sanddünen.

Auf einmal rennt das Schiff. Um neun Uhr abends sollen wir in Montevideo sein, am nächsten Mittag in Buenos Aires.

Pünktlich laufen wir Uruguays Hauptstadt an. Wie auf Schnüre gezogene leuchtende Perlen sind die Lichterreihen der linealgeraden Straßen über den Nachthimmel gespannt. Die Blinkfeuer der Hafeneinfahrt zwinkern rot und grün. Der steckhohe Lokaldampfer nach Buenos Aires liegt am Kai wie ein festlich illuminiertes Haus. Das Knattern der unzähligen eleganten Automobile hört sich an wie Gewehrfeuer.

Argentinische Zeitungen kommen an Bord. Alles stürzt sich darauf und studiert die Preise. Gott sei Dank, was man hörte, war maßlos übertrieben. Aber anderes ist teuer genug. Der Herrenreiter geht strahlend auf und ab. „Ich meinen Wüstenritten vers. diene ich glatt 10 000 Peso." „Und der Zoll?" — „Oh, die sind so gut versteckt, da müßte der Beamte schon sehr genau suchen." Die Offizierswitwe mit den beiden Söhnen hat bereits ein erstaunlich billiges Angebot auf Haus und Land in Paraguay. Die Stimmung geht hoch.

Am nächsten Morgen sind wir mitten im La Plata. — La Plata, Silberstrom! Der Name klingt wie Hohn; denn im schmutzigsten Lehmgelb wälzen sich seine trägen Wogen. Gelbe, einförmige Wüsten, soweit das Auge reicht. Fast wirkt der Anblick bereits wieder schön in seiner grandiosen Eintönigkeit. Am Horizont stehen Schiffe, flach auf die Wüstenplatte gestellt. Merkwürdig unwirklich sehen sie aus.

Das Land, das jetzt zur Linken auftaucht, paßt zum Fluß, flach, öde, reizlos. Aber noch öder noch reizloser könnte es scheinen, es würde doch mit den gleichen sehnsüchtig erwartungsbangen Blicken verschlungen. Es ist doch das Land der Verheißung, die Erlösung aus all dem Leid und Jammer in der Heimat.

Buenos Aires grüßen mit Kaminen, Antennen und Kuppeln über den Horizont. Am Bug ballt sich die Masse der Auswanderer. Rasch wächst die Stadt. Eine flüchtige Aehnlichkeit mit Newyork, ein fachsicherer Versuch zu Wolkenkratzern. Der Yachthafen mit Dutzenden der elegantesten Jachten. Dann im Hafen Schiff an Schiff, endlose Kais lang.

Barsche Untersuchung und Paßrevision. Dann darf man an Land. Jetzt noch die zollamtliche Untersuchung. Der Herrenreiter verhandelt aufgeregt mit einem Gepäckträger. Koffer auf Koffer rollt an. Immer wieder greifen die gelblben Hände der Zollbeamten tief in Kisten und Koffer. Der Herrenreiter hat einen Teil seiner Sachen schon durch, aber nun zieht der Beamte ein Bündel Ulkketten aus einem Paar Damenhandschuhe. „Was ist das?" — Und jetzt kommt Stück für Stück ans Tageslicht. Er bekommt einen rotzaKopf. Tapfer hält sich die junge Frau.

Auf Schmuggel steht Beschlagnahme der Ware und hohe Geldstrafe, bei größeren Beträgen Gefängnis. Weiß Gott, da wird ein Herr, der Brillanten in der Weste versteckt hatte, abgeführt. Eine Dame soll ihn angezeigt haben.

Schon erhoffte Telegramme sind ausgeblieben. Ueber Paraguay hört man bereits im Zollamt nur Ungünstiges. Lustschlösser stürzen ein. Und die Traumstadt der Verheißung ist, wenn man sie anrührt, auch nichts anderes wie jede andere Weltstadt, eine gewaltige Mühle, die die Masse der Menschen zermürbt, um den wenigen Zähen, Ausermählten den Auftieg zu unerhörter Macht freizugeben.

Die Eisenbahnerbewegung.

Im Westen bleibt die Lage kritisch. In Köln verließen die Arbeiter der Hauptwerkstätte gestern die Arbeit in dem Augenblick, als bekannt geworden war, daß der Stundenlohn eines Handwerkers der höchsten Altersklasse von 2,40 M. auf 3,50 M. erhöht worden ist. Das wäre eine Lösung, daß die Lohnfrage nicht der eigentliche Grund der Bewegung ist.

In Dortmund streiken seit gestern die Telegraphenarbeiter. Sie fordern 75 Prozent Lohnerhöhung.

Mit dem Streik fällt eine Erklärung des Reichsverkehrsministers zusammen, wonach zu einer erneuten Personenzugsperre, von der immer wieder die Rede sei, zur Zeit kein Anlaß vorliege.

Die Einschränkung des Verkehrs habe genügt, um die Beförderung der lebenswichtigen Güter flüssig zu halten. Bei den Kohlen komme das am besten dadurch zum Ausdruck, daß die Kohlenbestände in den großen Revieren seit dem 1. November v. J. um 600 000 To. zurückgegangen sind. Die Leistung der Eisenbahn habe also die Forderungsleistung der Zechen überschritten. Ob längeres Frostwetter oder Streiks die Betriebslage stören werden, lasse sich — so schließt die Erklärung — natürlich zur Zeit ebenso wenig übersehen wie die Frage, ob die vermehrten Truppentransporte nach Friedensschluß eine Erschwerung herbeiführen werden.

*

B. Berlin, 10. Januar. Die Tarifverhandlungen mit den Eisenbahnern nehmen, wie wir erfahren, einen guten Fortgang. Man hofft, daß en baldiges Einvernehmen mit allen Gewerkschaften erzielt wird. Die Erhöhung der Löhne wird im Durchschnitt eine Mark für die Stunde betragen; das würde für den Arbeiter eine Aufbesserung von 8 Mark für den Tag bedeuten. Bis jetzt sind die Löhne im großen und ganzen für den Westen festgelegt worden. Die Verhandlungen werden nach Direktionsbezirken gepflogen.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Bewegung im Wesen politischer Art ist und daß kommunistische Kreise die Hände im Spiel haben. Es wird besonders die bösartige Art und Weise bedauert, mit der die Streikenden zum Teil vorgehen. So werden von den Streikenden keine Lebensmittelzüge mehr durchgelassen, nicht einmal die Milchzüge zur Versorgung von Kindern und Kranken.

Verschärfung der Lage im Versicherungsgewerbe.

B. Berlin, 9. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Der Streik der Versicherungsangestellten hat sowohl in Berlin als auch im ganzen Reiche eine weitere Verschärfung erfahren, nachdem auch die beiden Gewerkschaftsverbände der Angestellten sich den Forderungen des Zentralverbandes angeschlossen haben. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, die sich bisher passiv verhalten hatten, haben ein Ultimatum an den Arbeitgeberverband gerichtet mit der Aufforderung, sich bis heute abend 6 Uhr zu entscheiden, ob er zur Aufnahme von Verhandlungen bereit sei oder nicht.

Inzwischen hat heute der Schlichtungsausschuß Großberlin zu der Streikbewegung der Versicherungsangestellten Stellung genommen.

Er hat entschieden, daß der Arbeitgeberverband bis Sonnabend, 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Verhandlungen über den Abschluß des Tarifvertrages einzutreten hat. Den Arbeitnehmerverbänden wird aufgegeben, dahin zu wirken, daß nach Beginn der Verhandlungen die Arbeit am Montag, 12. Januar, in sämtlichen Unternehmungen wiederaufgenommen wird. Sollte das Zustandekommen der Verhandlungen auf dieser Grundlage infolge einseitigen Fernbleibens der Vertreter der Arbeitgeber scheitern, so würde der aus der Forderung der Arbeiterleistellung sich ergebende Lohnausfall von den Versicherungsunternehmungen zu tragen sein.

*

Dem Ausstand haben sich weiter angeschlossen die Angestellten in: Erfurt (über 700), Dresden, Kassel, Hannover, Essen, Frankfurt a. M., Danzig.

Die Arbeitgeber verwerfen den Schiedsspruch.

(W. T. B.) Berlin, 9. Jan. Der Arbeitgeberverband für die deutschen Versicherungs-Unternehmungen erklärt, er betrachte den heute veröffentlichten Schiedsspruch als ungeheuerliche Rechtsbeugung. Nach den Bestimmungen der Verordnung vom 23. Dezember 1918 sei der Schlichungsausschuß eines neuben- hauptamtlichen Schlichtungsausschuß sachlich unzuständig, eine gesetzliche Bestimmung berechtige ihn, den Abschluß eines neuen Tarifvertrages zu erzwingen. Bei dem Schiedsspruch hätten entgegen den gesetzlichen Bestimmungen zwei Organisationsbeamte des Zentralverbandes der Angestellten als Mitglieder des Schlichungsausschusses mitgewirkt, obgleich sie wegen Befangenheit abgelehnt waren. Daher gehe denn auch der Schiedsspruch weit über den Antrag des Zentralverbandes der Angestellten hinaus. Gegen unzulässig sei es, daß die Unternehmer gezwungen werden sollten, noch vor Wiederaufnahme der Arbeit in Verhandlungen über einen künftigen Tarifvertrag einzutreten, und daß bereits Präventivstrafen festgesetzt worden seien. Aus diesen Gründen hat der Arbeitgeberverband es abgelehnt, sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen.

Ein Studentenstreik.

Die wirtschaftliche Bewegung unserer Tage hat nun auch die Studenten in den Ausstand geführt. Und Halle ist, wie die Leser aus dem größeren Teil unserer gestrigen Auflage schon wissen, der Mittelpunkt dieser Bewegung, die als „Bezahlungsstreik" bezeichnet wird und mit der Erhöhung der Kollegiengelder um 60 Prozent zusammenhängt. Wir erfahren darüber folgendes Nähere:

Der Streik richtet sich nicht gegen die Erhöhung der Kollegiengelder an sich, die allerdings schon eine wesentliche Belastung des Studierenden bedeuten würde, sondern gegen die Weigerung, der Beteiligung gegenüber den Studierenden der Universitäten, welche das Wintersemester ordnungsmäßig im Herbste begonnen und zu den alten Sätzen durchgeführt haben.

Somit hat, so heißt es in dem Schreiben des halischen Studentenausschusses an das Kultusministerium, ein Studierender der hiesigen Universität, der an beiden in der Zeit von Michaelis 1919 bis Ostern 1920 stattfindenden Semestern teilnimmt, für eines dieser Semester die erhöhten Kollegengelder zu entrichten, während ein Studierender einer Universität (z. B. Frankfurt a. M., die ein Frühjahrszwischensemestern das Wintersemester in der üblichen Zeit begonnen hat, während beider Semester die Kollegengelder nach altem Satze berechnet bekommt. Weiter sollen die Nichtkriegsteilnehmer, die am Zwischensemester nicht teilnehmen konnten, im Wintersemester 1919/20 hier die erhöhten Kollegengeldergebühren entrichten, während Nichtkriegsteilnehmer an Universitäten, die kein Zwischensemester abgehalten haben, sondern das Wintersemester in der üblichen Zeit, die alten Honorarsätze angerechnet bekommen.

Die Behörden der hiesigen Universität haben noch keine Stellung in der Angelegenheit genommen; dagegen haben zahlreiche Dozenten die Forderungen der Studentenschaft als berechtigt anerkannt. Der Studentenausschuß ist im Begriff, sich mit den anderen preußischen Universitäten zu gemeinschaftlichem Vorgehen in Verbindung zu setzen.

Der Fall Sklarz.

Der von der sozialdemokratischen Partei eingesetzte Untersuchungsausschuß in Sachen Sklarz ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurden [illegible] vernommen. Heute sollen die Vernehmungen fortgesetzt werden. Die Prozesse, die in Sachen Sklarz betreffen, vermehren sich beinahe täglich. Bisher hat Herr Sklarz über 20 deutsche Zeitungen im ganzen deutschen Reiche verklagt.

Der Ferchlandt-Prozeß.

(5. Verhandlungstag.)

Der Zeuge Domungalle, welcher als Angehöriger der Matrosenkompagnie zur Zeit, als schon die Mörchertruppen in Halle eingerückt waren, drei in eine Wohnung am Sandberge einbrechende Matrosen verjagt und ihnen die Beute wieder abgenommen hatte, kann nichts Erhebliches aussagen. Seine Vereidigung erschien dem Gericht unnötig. Er legte Wert auf die Feststellung, daß er das Waffendepot der Artilleriekaserne nicht entdeckt habe, wie es nach dem Protokoll einer Aussage des Zeugen Weiber erscheinen könnte. Assessor Kleeberg, der Mitglied der Rechtskommission war, konnte nicht bestimmte Fälle anführen, in denen Strafstaten Angehöriger der Matrosenkompagnie verheimlicht worden seien. Man habe allerdings den Eindruck gehabt, daß von diesem Truppenteil wenig Meldungen kamen. Die Vernehmung des Zeugen Köhler, des Schreibers bei der Waffenkommission, brachte ebenfalls nichts Neues. Der Bruder Ferchlandts, der im Verlaufe des Kiliau-Prozesses unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide in Haft genommen worden ist, verweigerte die Aussage.

Es wurde dann Hartung vorgeführt. Nachdem der Vorsitzende sein reichbewegtes Vorleben vermerkt hatte, wurde er hauptsächlich über den Auftraggeber zu seiner Fahrt nach Leipzig befragt, die er mit zwei Angehörigen der Sicherheitswehr und fünf Matrosen unternommen hatte, um von dort Hilfe zu holen. Den mündlichen Auftrag habe ihm der Bauunternehmer Hoffmann gegeben, der ihn mit Ferchlandt zum Vorabend auch darüber gesprochen. Schleiftein habe er in Leipzig einmal kennen gelernt, und Ferchlandt habe ihm gesagt, er solle den Mann doch einmal mit nach Halle bringen. Die Besetzung der Zeitungen sei auf Veranlassung Ferchlandts geschehen, welcher gesäußert habe: Morgen werde ich unter den Leitungen und Parteien Ordnung machen. Es sollen aber nur die Flugblätter vernichtet werden. Das Gericht stellte hierbei fest, daß der Arbeiterrat mit dieser Besetzung nicht in Verbindung zu bringen sei. Die Gegenüberstellung Hartungs mit Päh, der wegen Körperverletzung, deren er sich an Hartung schuldig gemacht haben soll, in Untersuchungshaft genommen ist, ergab einige heitere Szenen. Der Gegenüberstellung sollte Aufklärung bringen über Fahrscheindiebstähle, die sich in den Händen Hartungs befunden haben. Wesentliches ergab die Vernehmung des Päh nicht.

*

In der nächsten Schwurgerichtsperiode,

die am 12. Januar d. J. beginnt, wird verhandelt werden: 1. am 12. Januar vorm. 9 Uhr gegen die Hebamme Anna Böhch, geb. Raab, wegen Abtreibung; 2. am 13. Januar vorm. 9 Uhr gegen den Glaser Franz Barthel aus Lüneburg wegen Totschlags, unbefugten Besitzes von Waffen; 3. am 14. Januar vorm. 9 Uhr: a) gegen den Arbeiter Otto Heuschkel wegen Landfriedensbruchs; b) gegen den Arbeiter Willi Brendel wegen Landfriedensbruchs, Widerstands, Aufruhrs, Unterschlagung und unbefugten Waffenbesitzes; 4. am 15. Januar vorm. 9 Uhr gegen die Witwe Amalie Rudolf, Frau Friederike Stipp und den Arbeiter Otto Stipp wegen Landfriedensbruchs und Unterschlagung; 5. am 17. Januar vorm. 9 Uhr gegen Frau Hedwig Zahrter, geb. Lengner, wegen Meineids; 6. am 19. Januar vorm. 9 Uhr gegen den Schmied Otto Wieler, den Hilfsweichensteller Gustav Albert, den Hilfsweichensteller Paul Grunbach wegen vorsätzlicher Transportgefährdung.

Kleine Chronik.

Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug bei Berlin.

Auf der Strecke Berlin—Lichtenberg—Friedrichsfelde-Ost—Biesdorf wurden schon seit längerer Zeit Versuche gemacht, die langsam fahrenden Züge zu überfallen und die Güterwagen bzw. Bahnpostwagen zu erbrechen. An diesen Ueberfällen sind Banden beteiligt gewesen in Stärke von 10—12 Mann. Jetzt wurde einer der von Berlin ausfahrenden Züge wiederum angefallen und der Schlußbremser des Zuges von den Tätern verprügelt. Die sofort telephonisch benachrichtigte Polizei der Eisenbahndirektion Berlin brachte Ueberwachungsbeamte zu Fuß und Stelle, die den Tatort in weitem Umkreis absperrten und mit Hilfe von Polizeihunden das Passieren des nächsten Zuges überwachten. Hierbei wurde bemerkt, daß zwei Mann sich auf einen der Güterwagen schwangen und ihn zu erbrechen versuchten. Auf den sofort erfolgenden Anruf der Beamten hin ergriffen beide die Flucht. Auf die Drohung, zu schießen, konnte ein Mann verhaftet werden, während der zweite sein Heil in weiterer Flucht suchte. Nun machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch und der Flüchtling wurde so unglücklich getroffen, daß er durch einen Herzschuß sofort getötet wurde.

Der Raub bei der deutschen Legion.

Zum Raub bei der deutschen Legion wird mitgeteilt, daß nicht 700 000 Mark, sondern 400 000 Mark geraubt wurden. Die Beraubung ist so vor sich gegangen, daß drei Innenbauntruppführere von den beiden Posten durch Morphium betäubt wurden. Die beiden Soldaten haben dann den Offizieren die Schlüssel zum Geldschrank entwendet und sich des Geldes bemächtigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Letzte Telegramme.

Die Besetzungen der Abstimmungsgebiete.

B. Berlin 10. Januar. Eine Herabsetzung der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten ist von den Alliierten bekanntlich abgelehnt worden, da durch den Fortfall der Amerikaner eine Verminderung von selbst eintrete. Schleswig bekommt, wie wir erfahren, statt 3 Bataillone nur 2, Danzig statt 4 nur 3, allein in Oberschlesien sollen 4 Bataillone an Ort und Stelle, die den Tatort in weitem Umkreis absperrten und mit Hilfe von Polizeihunden das Passieren des nächsten Zuges überwachten. Hierbei wurde bemerkt, daß zwei Mann sich auf einen der Güterwagen schwangen und ihn zu erbrechen versuchten. Auf den sofort erfolgenden Anruf der Beamten hin ergriffen beide die Flucht. Auf die Drohung, zu schießen, konnte ein Mann verhaftet werden, während der zweite sein Heil in weiterer Flucht suchte. Nun machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch und der Flüchtling wurde so unglücklich getroffen, daß er durch einen Herzschuß sofort getötet wurde.

Der Raub bei der deutschen Legion.

Zum Raub bei der deutschen Legion wird mitgeteilt, daß nicht 700 000 Mark, sondern 400 000 Mark geraubt wurden. Die Beraubung ist so vor sich gegangen, daß drei Innenbauntruppführere von den beiden Posten durch Morphium betäubt wurden. Die beiden Soldaten haben dann den Offizieren die Schlüssel zum Geldschrank entwendet und sich des Geldes bemächtigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Besetzungen der Abstimmungsgebiete.

B. Berlin 10. Januar. Eine Herabsetzung der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten ist von den Alliierten bekanntlich abgelehnt worden, da durch den Fortfall der Amerikaner eine Verminderung von selbst eintrete. Schleswig bekommt, wie wir erfahren, statt 3 Bataillone nur 2, Danzig statt 4 nur 3, allein in Oberschlesien sollen 4 Bataillone an Ort und Stelle, die den Tatort in weitem Umkreis absperrten und mit Hilfe von Polizeihunden das Passieren des nächsten Zuges überwachten. Hierbei wurde bemerkt, daß zwei Mann sich auf einen der Güterwagen schwangen und ihn zu erbrechen versuchten. Auf den sofort erfolgenden Anruf der Beamten hin ergriffen beide die Flucht. Auf die Drohung, zu schießen, konnte ein Mann verhaftet werden, während der zweite sein Heil in weiterer Flucht suchte. Nun machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch und der Flüchtling wurde so unglücklich getroffen, daß er durch einen Herzschuß sofort getötet wurde.

Der Raub bei der deutschen Legion.

Zum Raub bei der deutschen Legion wird mitgeteilt, daß nicht 700 000 Mark, sondern 400 000 Mark geraubt wurden. Die Beraubung ist so vor sich gegangen, daß drei Innenbauntruppführere von den beiden Posten durch Morphium betäubt wurden. Die beiden Soldaten haben dann den Offizieren die Schlüssel zum Geldschrank entwendet und sich des Geldes bemächtigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Besetzungen der Abstimmungsgebiete.

B. Berlin 10. Januar. Eine Herabsetzung der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten ist von den Alliierten bekanntlich abgelehnt worden, da durch den Fortfall der Amerikaner eine Verminderung von selbst eintrete. Schleswig bekommt, wie wir erfahren, statt 3 Bataillone nur 2, Danzig statt 4 nur 3, allein in Oberschlesien sollen 4 Bataillone an Ort und Stelle, die den Tatort in weitem Umkreis absperrten und mit Hilfe von Polizeihunden das Passieren des nächsten Zuges überwachten. Hierbei wurde bemerkt, daß zwei Mann sich auf einen der Güterwagen schwangen und ihn zu erbrechen versuchten. Auf den sofort erfolgenden Anruf der Beamten hin ergriffen beide die Flucht. Auf die Drohung, zu schießen, konnte ein Mann verhaftet werden, während der zweite sein Heil in weiterer Flucht suchte. Nun machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch und der Flüchtling wurde so unglücklich getroffen, daß er durch einen Herzschuß sofort getötet wurde.

Der Raub bei der deutschen Legion.

Zum Raub bei der deutschen Legion wird mitgeteilt, daß nicht 700 000 Mark, sondern 400 000 Mark geraubt wurden. Die Beraubung ist so vor sich gegangen, daß drei Innenbauntruppführere von den beiden Posten durch Morphium betäubt wurden. Die beiden Soldaten haben dann den Offizieren die Schlüssel zum Geldschrank entwendet und sich des Geldes bemächtigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Besetzungen der Abstimmungsgebiete.

B. Berlin 10. Januar. Eine Herabsetzung der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten ist von den Alliierten bekanntlich abgelehnt worden, da durch den Fortfall der Amerikaner eine Verminderung von selbst eintrete. Schleswig bekommt, wie wir erfahren, statt 3 Bataillone nur 2, Danzig statt 4 nur 3, allein in Oberschlesien sollen 4 Bataillone an Ort und Stelle, die den Tatort in weitem Umkreis absperrten und mit Hilfe von Polizeihunden das Passieren des nächsten Zuges überwachten. Hierbei wurde bemerkt, daß zwei Mann sich auf einen der Güterwagen schwangen und ihn zu erbrechen versuchten. Auf den sofort erfolgenden Anruf der Beamten hin ergriffen beide die Flucht. Auf die Drohung, zu schießen, konnte ein Mann verhaftet werden, während der zweite sein Heil in weiterer Flucht suchte. Nun machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch und der Flüchtling wurde so unglücklich getroffen, daß er durch einen Herzschuß sofort getötet wurde.

Der Raub bei der deutschen Legion.

Zum Raub bei der deutschen Legion wird mitgeteilt, daß nicht 700 000 Mark, sondern 400 000 Mark geraubt wurden. Die Beraubung ist so vor sich gegangen, daß drei Innenbauntruppführere von den beiden Posten durch Morphium betäubt wurden. Die beiden Soldaten haben dann den Offizieren die Schlüssel zum Geldschrank entwendet und sich des Geldes bemächtigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Halle wohrhafte, den Tag über auf der Abteilung tätige Tagesschwestern. Die sehr gründliche Ausbildung dauert ein halbes Jahr.

Aber setzen wir unseren Rundgang fort! Die Tür zum Nebenzimmer tut sich auf und — welch reizender Anblick — in einem hohen, lichten Raum, dessen weiche Rundung prächtig zu seiner fröhlichen Bestimmung paßt, tummeln sich wohl ein Dutzend dieser Allerkleinsten in einem großen „Bor". In diesem den Lilliputen ungefähr bis zu den Schultern reichenden Gehege, auf dem durchwärmten, mit reinem Leinen bedeckten Boden rutscht und strampelt, purzelt und kollert das winzige Völkchen durcheinandet, kriecht oder macht Stehversuche und guckt die ungewohnten, fremden Gäste, die gleich den Aerzten die weißen Anstaltskittel angelegt haben, aus großen Augen verwundert an. Ein Umblick, der weiblichen Besuchern sicher heile Ruse des Entzückens entlocken würde.

Diese schon etwas vorgeschrittenen Kinder zeigen aufs deutlichste die guten Wirkungen der Anstaltspflege. Obwohl in der Entwicklung zurückgeblieben, sehen sie doch fast alle frisch und rosig aus.

Aus diesem Raum, dem Spielzimmer, führt eine jetzt natürlich verschlossene Tür auf die bereits erwähnte Veranda. Diese, dem Süden und der Sonne zugewendet, wird im Sommer fürdrig, aber auch im Winter bei ruhigem, nicht zu kühlem, sonnigem Wetter benutzt. Die Aussicht ist prächtig, selbst jetzt im Winter. Unten, jenseits des dunklen Grabens, glänzt die Eisfläche der Ziegelwiese, auf der schattenhaft die Gestalten der Schlittschuhläufer hingleiten.

Es folgt ein weiteres Zimmer für schonungs- und behandlungsbedürftige Kinder. Wieder verschiert der Arzt, das selbst vorzweifelt aufgehende Neugeborene mit Sicherheit „Nachgeburt" werden. Daneben wohnen größere, dem Leben bereits gewonnene Säuglinge, die zum Teil schon ihrer Entlassung entgegensehen. Die jungen Pflegerinnen sind um sie beschäftigt; überall besteht der gleiche wohlwollende Eindruck der Geborgenheit, der liebevollen Pflege, die diesen Aermsten so gut wie irgend möglich die Mutter ersetzt. „Daraus freilich, daß die Künstliche, die mütterliche Pflege, immer das Ideal bleibt, vorausgesetzt, daß sie recht geübt wird, macht auch unser liebenswürdiger Führer kein Hehl; tatsächlich dient ja auch das Säuglingsheim in seiner jetzigen erweiterten Gestalt dazu, diese häusliche Pflege in jeder Beziehung zu vervollkommnen.

Und weiter geht unser Rundgang über den Flur in die Milchküche, wo die von der Gesellschaft für Säuglingsschutz bezogene Milch aus sorgfältigste nach ärztlicher Vorschrift zubereitet wird. Daneben sind sonstige Nahrungsmittelzonen hergestellen, angefangen bei Brei im ganzen nach 27 verschiedenen Vorschriften! Dann folgt das recht anheimelnd ausgestattete, aber auch sehr enge Chzimmer der Schwestern. Im Oberstock wird ein Blick in die blitzsaubere Küche geworfen, sowie in die Wohnungen der Schwestern, der staatlich zu prüfenden Schülerinnen, Wärterinnen und Ammen. Zuletzt geht es sogar in den Keller hinunter, in die elektrisch betriebene Waschanstalt, in der das schwierige, aber auch so überaus wichtige Problem der Windelreinigung in wahrhaft genialer Einfachheit gelöst scheint.

Zum Schluß wandern wir noch um das Haus herum, um das schon winterliche Nacht braut, in die übrigens nicht zum Säuglingsheim gehörige, nur vorläufig dort untergebrachte Kinderasteballe. Ein entzückendes Gebäus, in der ganzen Raumgestaltung und dem allerdings noch nicht für die kleinen Gäste trefflich berechneten Gestühl an Dürersche Holzschnitte erinnernd. Auch hier wieder zeigt sich — und das ist für uns das tröstliche bei diesem Rundgang gerade in solcher Zeit — ein guter Gedanke aufs schönste verkörpert und mit Hingebung und Liebe durchgeführt. Deutschlands ganze Zukunft ruht ja heute auf seinen Kindern. Die Arbeit an ihnen kann gar nicht genug genommen werden, und tiefster Dank gebührt allen denen, die sich diesem Werke mit unermüdlicher Sorge widmen.

Ein großer Dichter, übrigens kein Deutscher, hat zu Jahr in die Kinder in einem schönen Gedicht befungen und gesagt, man solle sein säuberlich verfahren mit diesen kleinen Wesen; es sei etwas Großes in ihnen, sie schlössen Gott ein, sie seien seine Gabe. In ihr Lächeln lege er seine Heiterkeit, in ihren Kuß seine Vergebung; das Glück sei ihr angeborenes Recht. „Wenn sie hungern, weint das Paradies, wenn sie frieren, trauert der Himmel."

In dem Säuglingsheim fand ich etwas von diesen Gedanken des Dichters wieder, fand ich vor allem auch jene Harmonie des Lebens, an der es uns heute meist so sehr gebricht. Schönheit und Sauberkeit, Licht und Sonne; ernste, hingebende Arbeit und dann wieder frohes Spiel.

Gibt es so etwas wirklich noch in Deutschland?
Man beginnt wieder zu hoffen!

Konrad Pohl.

Kunst und Wissenschaft.

* **Konzert von Dagmar Haun.** Erfahrungsgemäß fordert die ausübende Kunst sür jeden einzelnen ihrer Zweige jahrelanges Studium, um nur einigermaßen etwas über den Durchschnitt Hinausragendes zu erreichen. Dagmar Haun bestätigt sich nun gleich auf drei Gebieten, nämlich auf dem des Gesanges, sowie auf dem des Klavier- und Violinspieles. Ueberrascht sah sich das sie in den geistigen Leistungen kann die Kritik nichts anderes feststellen, als daß es mit dieser Universalveranlagung nicht allzuweit her ist. Nach dem Programm, welches u. a. so herrliche Werke wie Mozartsche Arien, wie Bachs Doppelkonzert und Beethovens Waldsteinsonate enthielt, steckt sich sie die Künstlerin die höchsten Ziele. Aber es muß gesagt werden, daß Dagmar Haun es nicht versteht, sich, das sie in ihren geistigen Gehalt nur eben so einzugeben war, daß also von irgendwelcher persönlichen Auffassung und Gestaltung nicht die Rede sein konnte. Vielleicht kam es Dagmar Haun zunächst darauf an, ihr technisches Vermögen auf den drei Gebieten in den Vordergrund zu rücken. Und das ist ihr gelungen, wenn man deutet es gewiß allerhand, jetzt eine schwierige Koloratur-Arie anzustimmen, um im nächsten Augenblick sich mit Sonaten von Mozart und Beethoven an den Flügel zu setzen und schließlich einen Part in Bachs Doppelkonzert für zwei Violinen durchzuführen. — Zur Mitwirkung war der Konzertmeister Siegfried Geisler gewonnen, der sich als musikalisch und technisch sattelfester Geiger vorstellte. Am Flügel führte Werner Ladwig die Begleitungen mit enger Anpassung aus. —t.

* **Das Drama der Jugend in Deutschland.** Mit der Voraussnahme der am nächsten Mittwoch im Stadttheater stattfindenden Uraufführung des Dramas von H. G. Wehrich „Das Paradies" die als Abschluß des Gesamtzyklus gedacht war, erfährt die entwicklungsgeschichtliche Reihenfolge der Zyklus-Veranstaltungen eine Unterbrechung. Die Voraussnahme war nötig, damit die Dichtung noch in dieser Spielzeit an einer Reihe anderer Bühnen, die es nach Halle erworben haben, zur Aufführung kommen kann. Die weibliche Hauptrolle hat auf Wunsch des Dichters Ida Orloff übernommen. Die Künstlerin weilt bereits in Halle, um an den Proben teilzunehmen. — Der Spielplan der Stadttheaters für die kommende Woche lautet im übrigen: Montag „Hanneli", Dienstag „Der Zigeunerbaron", Mittwoch „Das Paradies", Donnerstag „Tristan und Isolde", Freitag „Martha", Sonnabend „Das Paradies".

* **Hochschulnachrichten.** Der Direktor des Physiologischen Instituts Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Abderhalden in Halle ist vom Kultusminister zum Mitgliede des medizinischen Ausschusses ernannt worden, der auf Beschluß der preußischen Landesversammlung das Friedmannsche Tuberkulose-Heilmittel prüfen soll. — Der Ordinarius der Mathematik Prof. Dr. Heinrich Jung in Kiel hat einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger A. Wangerins erhalten. Dr. Jung, der aus Essen gebürtig ist, erwirbte 1902 seine Zulassung als Privatdozent in Halle, war 1908—1913 Oberlehrer in Hamburg und siedelte 1913 als ord. Professor nach Kiel über.

* Das **Friedmann-Mittel.** Die preußische Staatsregierung hat dem außerordentlichen Professor an der Berliner Universität, Dr. Friedrich Franz Friedmann, das Garnisonlazarett I Berlin, Scharnhorststraße, als Institut zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung gestellt. In diesem Institut wird Professor Friedmann Vorlesungen für Aerzte und Studierende abhalten, sowie die Leitung der Krankenbehandlung übernehmen. (Prof. Friedmann war in der preußischen Landesversammlung scharf angegriffen worden, weil er angeblich zu stark Reklame gemacht hatte.)

* **Ivo Puhonnys Marionetten** sind zu kurzem Besuche wieder in Halle (Mozartsaal). Es gab gestern ein frohes Wiedersehen mit dieser ausgezeichneten Truppe, bei der man ebenso wie bei Holzschnittartige der ursprünglichen Puppentheaterkunst (z. B. in Hans Sachsens „Fahrendem Schüler im Paradeis") wie beren Uebertragung auf die moderne Bühne bewundern muß. Mit dieser, mit dem Humoristen Caruso, der Primadonna, und weiter mit dem Niggerkäzer und vollends mit den beiden Chinesen, deren Auftreten (oder Auftziehen) eine geschickte Steigerung des Programms bedeutet, wird das Treffen auf der ganzen Linie gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200110016/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Fußball am Sonntag.

Eine Besprechung der Ligaspiele des kommenden Sonntags sowie die Bekanntmachung der uns noch gemeldeten Spiele der unteren Klassen bringen wir morgen im Sportteil der „Hallischen Morgen-Zeitung".

Ein deutscher Globetrotter.

Der deutsche Weltreisende Witold Breyer aus Gerbst in Anhalt, der zu Fuß die Erde nach einer bestimmten Route umwandert, machte gestern unserer Redaktion einen Besuch.

„Am schlimmsten" — so erzählt Witold Breyer — „ist es mit einmal in den Kohlbirken gegangen. Dieses Reiseerlebnis werde ich niemals vergessen. Ich wanderte auf einer schmalen, 250 Meter langen Eisenbahnbrücke, wie sie dort häufig über die Täler gespannt sind. Plötzlich sah ich Rauch aufsteigen und einen Zug in voller Fahrt auf mich zukommen. Ein Ausweichen gab es nicht, da diese luftigen Brücken schmaler sind als die Breite des Zuges. Ein dutzig Ueberlegen, ein Blick in die Tiefe — so schnell faßt instinktiv kein Mensch ein reitender Gedanke: schnell ließ ich mich durch die Schwellen des Gleises hindurch, klammerte mich mit meinen beiden, fest ineinandergekrampften Händen an einer Schwelle fest. So hing ich zwischen Himmel und Erde. Ueber mich hinweg ratterte der Zug — die leichtgebaute Brücke schwankte auf und nieder, schaukelte mich hin und her über dem heimgen Abgrund. Jetzt nur kein Nachlassen! Die bangsten Sekunden meines Lebens dauern eine halbe Ewigkeit ... Endlich wird es über mir wieder hell — der Zug ist vorüber. An allen Gliedern zitternd, klettere ich wieder auf die Brücke — gerettet! Da schrie ich laut auf — ein befreiender Schrei nach der überstandenen Todesangst!"

„Wo blieben Sie denn bisher?" — Ich habe Andres lauern überhaupt auf Schritt und Tritt begleiten. Es wimmelte von Verbrecherbanden. Und man war nicht gerade erfreut, wenn man in der Bergeinsamkeit plötzlich an irgend einer Wegecke Gestalten auftauchen sah. Auf beiden Seiten ein schneller Griff an die Pistole, um sie schußbereit zu machen. Dann beobachtete man sich gegenseitig auf jede verdächtige Bewegung hin. „Buenos dies, Sennor!"

„Buenos dies, Sennor!" — Una phosphores!" (Haben Sie Feuer, mein Herr?) Das ist alter Trick, um den Gegner zu beschäftigen und ihm deshalb leichter beikommen zu können. Aber ich kannte diese Schliche und antwortete schnodderig: „Ro, Sennores, no phosphores!" Mit dem Wissen, daß ein Feldwebel stets jenen solche angenehmen Reiseerregungen an sich vorbei, behielt sie, rücksichtsvoll gesehend, so lange als möglich im Auge, daß jede Deckung ausnützend. Das diesenige Verbrecherpack wagte sich auch meist nicht an mich heran, weil ich ihm durch meine gewaltige Größe imponierte."

Tatsächlich verfügt Witold Breyer über eine erstaunliche Größe, zu der besonders die Ausländer aufsehen müssen. Als er einstmals in die Redaktionsräume einer breitländischen Zeitung trat, frischen die Herren Redakteure ob dieses Gardemaßes und schrieben: „2 metros de estatura, bottines 45 ausstado!" Also eine Riesengröße und eine Riesenschuhnummer. „Es war, als ob „Léman" (Ehrenname für Wilhelm II.) selber einträte!" Nur solch ein Hüne von Gestalt ist auch wohl fähig, die Strapazen einer Fußwanderung um die Erde auszuhalten. Ein einziges Mal brach Breyer zusammen, nachdem er den 6200 Meter hohen Takorapaß überschritten hatte, dessen Fuß bisher noch nie ein Europäer betrat. Er bekam die Höhenkrankheit (Garotsche), von der auch Sven Hedin in seinen Reiseerlebnissen berichtet. Sport sah sich ein riesige Schneeberge und Berge mit Schichten reinen Erzes."

Die Gewohnheit schuldet die Eindrücke. So kommt es, daß bei der Fülle der Eindrücke, die Witold Breyer auf seinen Reisen in sich aufnimmt, das Gestühl für ihre Besonderheit abgeschwächt wird. Witold Breyer erzählt mit derselben Ruhe und so ganz nebensei, daß der Zeitunft von Wölfen angegriffen sei. Oder daß, als er durch die Straßen einer chinesischen Stadt wanderte, man dort gerade acht Chinesen die Köpfe abschlug. Mit besonderer Freude erzählt dieser moderne Odysseus von der Gastfreundschaft in aller Herren Ländern. „Man muß sich natürlich dabei den Sitten der Leute anpassen, mit dem Indianer auf einem Topf essen, mit dem Brasilianer den Mokka trinken." Dem Wandersmann gehört die Welt. Und so will Witold Breyer nach der Unterbrechung durch den Weltkrieg seine Weltumwanderung auch jetzt wieder aufnehmen, von Ort zu Ort, von Lande zu Lande.

Es war am 11. Februar 1912, als sich in San Francisko auf ein Preisausschreiben der „South Americain Railway" fünf Weltenwanderer meldeten, welche die Erde zu Fuß überqueren wollten. Die amerikanische Bahngesellschaft, welche auf diese Weise besonders in Amerika Gelände erforschen wollte, setzte 200 000 Pesetas als Preis aus. Auch „La Prensa", die größte argentinische Zeitung, und der „Belmont Herald" waren beteiligt. Ein jeder machte sich sein Fünf Bewerber auf ihre weite Fahrt. Noch einmal ein kräftiges Händeschütteln: „God bye!" Im Jahre 1915 sollte man wieder in San Francisko sein. Ein Paar gaben aber das Beginnen nach einiger Zeit wieder auf, einer, der Däne Peter Anderson, wurde in Südamerika ermordet. Nur zwei hielten sich bereits durch Witold Breyer und ein Italiener. Breyer begann nach der Ueberfahrt über den Stillen Ozean seine Wanderung von Tsingau aus, gelangte über die Mandschurei quer durch Asien und Europa als blinder Passagier bis nach Buenos Aires. Dort überraschte ihn der Weltkrieg, an dem er, nach der Flucht aus englischer Gefangenschaft, im deutschen Heer als Gardeschütze teilnahm. Heil seiner Heimat! Heil seiner Rasse zurückkehren, sich in Holland einschiffen und Südamerika von Süd nach Nord durchqueren. Der Termin für die Beendigung seiner Weltwanderung ist infolge des Krieges verschoben worden; er muß bis zum Jahre 1922 in San Francisko eintreffen, wo in dieser Zeit gerade eine große Weltausstellung stattfindet. Auf diesen Weltausstellungen bietet Breyer seine wertvollen Sammlungen ausstellen, die er auf seiner Weltreise angelegt hat. Breyer hat sich in einer Reihe von Büchern von allen amtlichen Stellen und Firmen, die er besucht hat, seine Besuche bestätigen lassen, und dadurch Autographensammlungen in den Händen, die einen bedeutenden Wert darstellen. Möge er mit deutschem Fleiß und Tüchtigkeit seine Weltreise zum glücklichen Ziel und Ende bringen.

pk.

* **Deutsche Fußballmeisterschaft.** Das Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ist auf den 16. Mai angesetzt. Die Auslosung der Zwischenrunde wurde auf den 2. Juni und das Endspiel auf den 16. Juni anberaumt.

* **Die Vertreter des Reichsheeres für körperliche Erziehung** der auf Anregung der führenden Turn- und Sportverbände ins Leben gerufenen Organe des Reichsministeriums des Innern gegründet worden ist, um der Reichsregierung in den Fragen der Erstüchtigung der Volkskraft mit sachverständigem Urteil zur Seite zu stehen, sind jetzt bestimmt worden. Die fünf Vertreter sind: Dr. Berger (Deutsche Turnerschaft), Generalsekretär Dieu (Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen), Hax (Deutscher Schwimm-Verband), Linnemann (Deutscher Fußballbund) und Dr. Martin (Deutscher Wassersportverband).

* **Ein Wintersportfest in Schierke** findet vom 17. bis 19. Januar statt. Die Brockenlandschaft prangt im Schmuck dersellen Rauhreifs. Bei minus 2 Grad beträgt die Schneehöhe 80 Zentimeter. Eis-, Rodel- und Bobbahn befinden sich in gutem Zustande.

Berliner Brief.

Berlin, 8. Januar.

Es ist das herrliche Vorrecht der Jugend, daß ihre Unerfahrenheit alles im rosigen Licht sehen darf, und daß ihr deshalb auch da, wo die Gewissen nur tiefen Schatten erblicken, noch ein Sonnenfünkchen entgegenspringt. Wir sind tiefbesorgt wegen des Kohlenmangels, der zur Stillegung einer Reihe der größten und wichtigsten Industriebetriebe in Groß-Berlin geführt, Tausende von Arbeitern beschäftigungslos gemacht hat. Der die Schuld trägt, daß die meisten Museen geschlossen sind und daß zum nun schon das Vereinigte und das Gewerbebureau des Magistrats Berlin hat schließen müssen, womit eine Stockung in der ganzen Stadtverwaltung droht. Die Kinder aber haben wieder ihr Sondervergnügen, denn die Kohlennot hat ihnen eine Verlängerung der Weihnachtsferien um ganze vierzehn Tage geschenkt. Erst am 20. Januar soll der Unterricht wieder anfangen — vorausgesetzt, daß bis dahin genügend Heizstoffe angeliefert worden sind. Was der Krieg begonnen hatte, setzt der wonnevolle Friede fort — es schient, als ob bei uns für absehbare Zeit überhaupt nicht mehr an einen regelmäßigen Unterricht zu denken wäre.

Aber darum soll schließlich gerade die Jugend nicht verwahrlosen, da doch mehr oder minder alles bei uns verwahrlost ist! Ein entzückendes und wahrlich Gott ersreuliches Beispiel hierfür bietet das Moabiter Kriminalgerichtsgebäude. Man kennt von weniger schönen, als staatlichen Justizpalast in gelben Verblendsteinen, vor dessen Haupteingang sich die sinnbildliche Bronzegruppe des schlangenwürgenden Löwen erhebt, aber nicht jeder wußte bisher, wie es im Innern dieses der Frau Themis geweihten Tempels aussieht. Wir waren gerade im Stadium der Möbelbeschaffung, die mit Stroh- oder Holzvollsäcken gefüllt sind und nachmander den Reinhardt-Truppen, den Medbefstellen und schließlich der neuen Sicherheitspolizei, den sogen. „Grünen", dienten. Die Grünen sind noch jetzt dort untergebracht. Die Folge ist, daß in den gerichtlichen Räumen andauernd ein frisch-fröhliches Soldatenleben mit Sang und Klang und Kurzweil herrscht. Und wenn in irgendeinem Saal Staatsanwalt und Verteidiger um das zeitliche Heil eines armen Sünders kämpfen, dann ist es immerhin nicht ohne einen gewissen Reiz der Originalität, wenn das ein Chor rauh, aber gemütlich vorgetragene Lied: „Es brauche ja nicht gerad Frankreich sein" die passende Begleitmusik gibt. Es ist auch schon vorgekommen, wenn man auf den Korridoren da oder dort auf eine Gruppe der jungen Krieger stößt, die sich hingebungsvoll und mit schöner Ausdauer im Kunstspielen übt. Man kann nie wissen, was auf solchen Uebungen noch wird: eines Tages begegnet man den ausgezeichneten Virtuosen als „Kunimer" im Wintergarten oder Apollotheater. Aber darüber hinaus gibt es noch etwas, wegen die Einquartierung sich auf große Frist ein Gebenken in dem Gerichtshaus geschert hat: ein Teil der Räume ist stark verlaust und verwanzt, und es soll nicht selten geschehen, daß Richter, Staatsanwalt oder Verteidiger eine lebendige Mahnung an ihre Tätigkeit aus Moabit mit fortnehmen.

Diese höchst ungemütlichen Zustände sind jetzt endlich

Handel und Verkehr.

Die künftige Valutapolitik.

Die ständige Valutasachverständigen ist am Donnerstag in Berlin unter Vorsitz des Reichsfinanzministers zu einer Gesamtsitzung zusammengetreten, in der insbesondere die Frage, in welcher Weise der weiteren Steigerung der schwebenden Schulden begegnet werden könnte, und die Frage der Erlangung von langfristigen In- und Auslandskrediten erörtert wurde. Nach Entgegennahme von Berichten der zuständigen Referenten des Reichsfinanzministeriums und nach einer eingehenden Generalaussprache wurden die einzelnen Angelegenheiten zur näheren Beratung und Beschlußfassung den Unterkommissionen I und II überwiesen. Die Unterkommission III beschäftigte sich in einer am Donnerstag und Freitag abgehaltenen Tagung mit den Fragen über den Ein- und Ausfuhrverband, sowie mit der Preisgestaltung im Innern, und im Zusammenhang damit mit der Entwicklung der Valuta. Die gelangte dabei zur Aufstellung von Leitsätzen, in denen gesagt wird:

Die Valutakommission hat davon Kenntnis genommen, daß für die nächsten Monate zur Sicherung der Einfuhr von Lebensmitteln sehr erhebliche Beträge zu Devisen erforderlich sein werden. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Einfuhr zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eines der Mittel zur Hebung der Arbeitslust und damit der Produktion notwendig ist, daß aber die Einfuhr von Genußmitteln, die auch für die Reichsregierung entbehrliche Finanzielle Opfer mit sich bringt, möglichst eingeschränkt und daß dabei vor allen Dingen angestrebt werden muß, durch eine planmäßige, auch im Innern zu verfolgende Politik, die Einfuhr von Lebensmittel-Fertigfabrikaten, wie Schmalz, Speck und Fleisch, durch eine solche von landwirtschaftlichen Rohstoffen, insbesondere Futtermitteln und Getreide, zu ersetzen.

Die Kommission ist der Ansicht, daß alle Luxusimporte zu verhindern sind. Als solche sieht sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle für die Ernährung nicht unbedingt notwendigen Genußmittel an, wie z. B. Wein und Kaffee, für die bisher noch erhebliche Kontingente bewilligt worden sind. Die Kommission ist ferner der Auffassung, daß an den bestehenden Einfuhrverboten für alle Halb- und Fertigfabrikate festgehalten werden muß und daß für diese Artikel eine Einfuhrbewilligung nur von Fall zu Fall unter besonderer Berücksichtigung der Förderung einer Wiederausfuhr erteilt werden kann. Die Kommission ist nach den Erfahrungen der letzten Monate ferner der Ansicht, daß eine weitere Freigabe von Rohstoffen für die Entwicklung des Wertverlustes von derselben Wirkung sein muß. Da bei der steigenden Preistonjunktur im Innern und bei der zu erwartenden weiteren Erhöhung des Preisniveaus Industrie und Handel angesichts der sicheren Aussicht, die Waren später mit Gewinn im Inlande zu veräußern, über ihren Bedarf und vielleicht auch über die angesichts der Kohlenschwierigkeiten gegebene Verarbeitungsmöglichkeit hinaus Waren kaufen werden. Die Kommission empfiehlt daher, die Wiedereinführung eines Einfuhrverbotes auch für Textilrohstoffe vorzuschlagen und von dem Mittel Gebrauch zu machen, wenn durch Anfragen und Mitteilungen der Presse etwogenen Gedanken der Ausstellung einer allgemeinen Rohstoff-Freiliste abzusehen. Eine Kontrolle der Einfuhr bei sämtlichen Rohstoffen gebietet sich schon aus dem Grunde, weil ohne eine solche keine Gewähr dafür gegeben ist, daß die aus den Rohstoffen hergestellten Waren zu einem angemessenen Prozentsatz wieder ausgeführt werden. Die Einzelheiten dieser Regelung in der Praxis zweckmäßigerweise Organisationen des Handels und der Industrie unter der Einflußnahme der Regierung überlassen bleiben müßte.

Die Kommission hat Kenntnis von der geplanten Regelung der Ausfuhr genommen. Sie billigt den Gedanken, daß zum Zwecke der Verhinderung einer Verschleuderung der Valuta Devisenvermögens bei der Bewilligung von Ausfuhrgenehmigungen grundsätzlich eine Preisprüfung vorgenommen werden soll und daß ferner, soweit die Verhältnisse es zulassen, an die Erteilung der Ausfuhrgenehmigungen die Bedingung der Abführung von Devisen geknüpft werden soll. Die Kommission befürwortet die Bildung der vorgeschlagenen Ausfuhrstelle, die sich mit diesen Fragen als nötigen in die Praxis umzusetzen. Zur verstärkten Einfuhr ausländischer Rohstoffe und zur Erhöhung der inländischen Produktion sowie der Ausfuhr, hält die Kommission den Weg der Verbesserungskredite für sehr beachtenswert. Um ihn zu erleichtern, empfiehlt die Kommission den Erlaß ergänzender gesetzgeberischer Vorschriften, welche dem Kreditgeber das Pfandrecht an der Ware auch während des Verarbeitungsprozesses gewährleistet.

Das einzige durchgreifende Mittel, auf die Dauer zu einer Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Valuta zu gelangen, liegt in der Förderung der inländischen Produktion, die in erster Linie nur durch eine gesteigerte Arbeit des ganzen Volkes erreicht werden kann. Es zeigt sich vorhandene erschreckende Rückgänge der inländischen und gewerblichen Produktion beruht wesentlich auf der mangelhaften Kohlenförderung und der durch die Transportverhältnisse bedingten mangelhaften Verteilung der Kohle. Die Beschaffung von geeigneten Wohngelegenheiten für die Kohlenarbeiter ist zum Zwecke der Erhöhung der Kohlenproduktion zu beschleunigen. Es ist zu prüfen, ob nicht durch Aufbesserung und andere Mittel zu fördern, insbesondere durch den Ausbau von Wasserkräften und Hochspannungsleitungen.

Die Kommission empfiehlt für alle Gebiete der Wirtschaft, insbesondere hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Prüfung der Frage, inwieweit die behördlich festgesetzten Preise im richtigen Verhältnis zueinander stehen und einen angemessenen Anreiz für die Erzeugung bieten. Die Kommission ist der Auffassung, daß jedenfalls vor Inkrafttreten des Lieferprämiensystems die Preise für Brotgetreide wesentlich zu niedrig waren. Die Kommission regt an, die nächstjährigen Erzeugerpreise schon im nächsten Monat bekannt zu geben, damit sie der Landwirtschaft zur Ingangsetzung des Frühjahrsbestellungsbetriebes dienen. Die Kommission lehnt die vielfach erhobene Forderung der Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise ab, da die Durchführung dieser Forderung eine Schraube ohne Ende bedeutet und zur Katastrophe führen muß. Die Kommission steht eine freie Gewerkschaftsbewegung einer Differenzierung zwischen In- und Auslandspreisen an.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 9. Januar.

In Nachwirkung der Festtage ist der ausländischen Zahlungsmittel machte sich gleich bei Beginn der Börse Kauflust für Valutapapiere geltend. In erster Linie profitierten hiervon mexikanische Anleihen, die 20 bis 30 Prozent gewannen. Ferner setzten Kolonial-Papiere zu ansehnlich gesteigerten Kursen ein. Kanadas jedoch litten unter Realisierungen. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte zunächst Zurückhaltung. Im spätieren Verlaufe der Börse setzte rege Kauflust für Montanpapiere ein, von denen sich viele höher stellten, so insbesondere Hohenlohebaktien um 12, Gelsenkirchen um 6 Prozent, ferner Mannesmannröhren und Kattowitzer um 7 Prozent, sowie Rheinstahl und Phönix um 5 Prozent. Elektrische waren um mehr als 6 Prozent gebessert. Schiffahrtsaktien waren wenig verändert, eher schwächer. Am Anlagemarkt herrschte ebenfalls Festlaunt vor bei mäßigem Geschäft. Oesterreichische und ungarische Renten waren gebessert. Bemerkenswert war das Anziehen der österreichischen Devisenkurse um 6 Prozent. Die Börse schloß bei mäßigem Geschäft fest, besonders für Kolonialwerte. Sonderten, stiegen bei großen Umsätzen bis 52%.

Produktenbericht.

Berlin, 9. Januar.

Am Produktenmarkt zeigte die Haferpreise bei stärkerem Angebot und anhaltend starker Kauflust weiter an. Hülsenfrüchte wurden bei Aufrechterhaltung der hohen Forderungen nur mäßig umgesetzt. Serradella war zu gestiegenen Preisen leicht zu kaufen. Lupinen lagen ruhig. Neu war fest für Erbsen bestand starke Kauflust, namentlich auch Süddeutschland.

* **Inländischer Hafer:** für 100 Kilogramm in M.: loko ab Speicher frei Waagen 2690—2950 M., loko ab Bahn 2540 M. Tendenz fest, sofortige Ablavung ab Stationen 2520—2540 M.

* **Ein besonderer Steuerkurszettel zum Reichsnotopfer** wird laut „D. R. Z." nach dem Stande vom 31. Dezember 1919 vorbereitet. Man wird damit rechnen können, daß die vorläufige Festsetzung der Kurse nicht vor Ende Februar erfolgen wird. Hiermit ergibt sich auch, daß mit Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnotopfer voraussichtlich nicht vor April oder Mai d. J. gerechnet werden darf.

* **Amerikas Verzicht auf die europäischen Zinsen?** Der Rotterdamsche „Nieuwe Courant" meldet aus Washington, es verlaute, daß der amerikanische Kongreß die noch nicht bezahlten Zinsen der während des Krieges abgeschlossenen Anleihen erlassen wird. Die Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Bisher hatten die Vereinigten Staaten nur in eine Stundung der Zinsbeträge gewilligt, weil sie den Hochstand des Dollarkurses, der für den amerikanischen Warenhandels am sich schon große Nachteile bedeutet, nicht noch weiter vergrößern wollten. Der gänzliche Verzicht auf die Zinsen würde erkennen lassen, daß man in Amerika für absehbare Zeiten nicht mit einer befriedigenden Gestaltung der europäischen Wechselkurse rechnet. Sollte die Zinsfreiheit auch dem Beschluß aber von den europäischen Schuldnerstaaten angenommen, so wäre sie das Eingeständnis der Zahlungsunfähigkeit in einer kaum noch verhüllbaren Form.

* **Ein holländisches Aktienunternehmen zur Förderung des Wiederaufbaus Deutschlands.** Ein Amsterdam wurde in Form einer Aktiengesellschaft eine Handelskompagnie mit einem Kapital von 5 Mill. Gulden in Aktien und 5 Mill. Gulden in Obligationen gegründet. Gründer der Gesellschaft sind u. a. die Niederländische Handelsgesellschaft und der Niederländisch-Indische Verein. Weitere Handelsunternehmungen wollen sich anschließen, so die Bank für Handel und Schiffahrt in Rotterdam und ähnliche andere Institute. Die Interessenten haben sich verpflichtet, einen Kredit bis zur Höhe von 50 Mill. Gulden zu gewähren, so daß die Gesellschaft insgesamt über 60 Mill. Gulden verfügt. Die Gesellschaft bezweckt, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, indem sie die Mittel zur Verfügung stellt, um Rohmaterial an Deutschland zu liefern und die Ausfuhr der aus den Rohmaterialien angefertigten Waren aus Deutschland zu finanzieren.

* **Siemens & Halske, A.-G.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Rechnungsabschluß vorgelegt. Der Gewinnabschluß stellt sich einschl. Vortrag auf 19 178 718 (15 736 122 (i. V. 17 750 818) M., aus dem nach Verrechnung der Handlungsunkosten, der Anleihezinsen und Abschreibungen der Gewinn ein Reingewinn von 11 457 441 (13 864 780) M. verbleibt. Es soll daraus wiederum eine Dividende von 12 Proz. mit 7 560 000 M. ausgeschüttet werden, ein Betrag von 2 Millionen der Sonderrücklage überwiesen werden, die sich dadurch auf 19 Millionen erhöht; 500 000 M. soll der Pensionsfonds erhalten, so daß nach Abzug der Tantiemen an den Aufsichtsrat als Vortrag auf neue Rechnung 1 065 506 (1 262 845) M. verbleiben. Die Generalversammlung soll auf den 31. Januar 1920 einberufen werden.

* **pk. Maschinenfabrik Reinecker Aktiengesellschaft in Chemnitz-Kappel.** Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß das Unternehmen mit Aufträgen gut versehen ist; weitere Aufträge konnten nur mit Vorsicht hereingenommen werden, da eine gründige Kalkulation bei den Lohnsätzen und Lieferungsfristen sichere Kalkulation nicht zuläßt. Das Arbeiterverhältnis ist sich etwas gebessert, ist aber noch nicht befriedigend. Ueberstunden zu machen, wird von den Arbeitern noch immer abgelehnt. Wieder sich die Arbeitsleistung erhöhen, so müßten bei dem vorliegenden Bedarf größere Aufträge hereingenommen werden können.

* **Ilse-Gruben-Kommandite.** In der Aufsichtsratssitzung sind unter seine Beschlüsse über den Fortbetrieb des Unternehmens gefaßt worden, jedoch verharrt man, wie die „Berl. Börs.-Ztg." schreibt, in eingeweihten Kreisen bei der Ansicht, daß der aus dem Friedensvertrage drohenden Zwangsliquidation durch eine Umwandlung in eine A.-G. vorgebeugt werden wird, die den deutschen Anteilseignern den Genuß ihrer Rechte an dieser wertvollen deutschen Kolonie in vorteilhafter Weise verbürgen würde. Die mit einem ausländischen Konsortium zu führende Transaktion dürfte bereits im Gange sein.

* **pk. Eisenhüttenwerk Thale, Akt.-Ges., Thale.** Die heutige außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Antrag auf Kapitalserhöhung um 4½ auf 12 Millionen Mark durch Ausgabe 4500 neuer Aktien zu 1000 M. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1920. Die neuen Aktien sind von einem Bankenkonsortium mit der Verpflichtung, den Betrag von 3 750 000 M. den alten Aktionären zum Kurse von 120 Proz. anzubieten, dergestalt, daß auf je 2400 M. alte Aktien eine neue Aktie auf den Inhaber entfallen werden kann. Ueber die Aussichten vermag die Verwaltung eine Voraussage nicht zu machen. Alles hänge von der Kohlenversorgung und von der Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse ab. Die Beschäftigung des Werkes ist eine gute.

Aus dem Leserkreis.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Streik im Versicherungsgewerbe.

Zu dem Eingesandt in Nr. 5 der „Hallischen Nachrichten" vom 7. Januar ist zu bemerken, daß der in Nr. 3 erschienene Artikel „Streik" sich nur mit dem Tarifvertrag für die Beamten der privaten Versicherungs-Unternehmungen in Gotha ist, und daß daher die Beamten der Iduna nach diesem Reichstarif bezahlt werden müssen. Was die angeführten Fälle anbetrifft, wo niedrigem Gehalt, so auch den Fall anlangt, in dem ein Versicherter mit einem Kind bei noch Jahren ein monatliches Gehalt von 300 M. bezieht, so ist zu bemerken, daß es sich um Beamte handelt, die entweder Neulinge im Versicherungswesen und zur Ausbildung bei der Iduna eingetreten sind, oder aber Versicherungsbeamte, die bei anderen Firmen in Abschlußmonat mit ihnen getroffen werden mußte. Beide Fälle, sowohl die herabwürdigung des Gehaltes für neuausgebildete als auch die Abschlußprämie, auf welche die Zulässigkeit eines Sonderabkommens für Beamte mit beschränkter Leistungsfähigkeit sind in dem Tarifvertrage ausdrücklich vorgesehen. Die Sonderabkommen sind dem Tarifvertrag-Verband der Angestellten mitgeteilt worden; auch von letzterer ist ein Widerspruch nicht erfolgt.

Es ist wohl klar, daß die für solche Ausnahmefälle durch den Tarifvertrag selbst geschaffene Bestimmung nicht als Beispiel für die allgemeinen Verhältnisse bei der Iduna angezogen werden kann. Daß Schluß des oben erwähnten Geschäftsjahres waren mit 176 M. Gehalt im eine Gehaltserhöhung bereits vor Ablauf des Ausbildungsjahres bei der Direktion nicht ermöglichte abgelehnt, sie hat vielmehr in Anerkennung der guten Vorleistungen für den Januar-Termin auch eine dahingehende Arbeitsbesserung.

Ferdinand Jung.

* **Wer hat die Hand, dann hat Gasthaus!**

Ein Mitjaund, der leider in der Preise bisher nur sehr selten behandelt worden ist, schreit geradezu zum Himmel: die Anstauung unglaublicher Preisaufschläge für Lebensmittel und Getränke, die in Gaststätten zugunsten des Inhabers verlangt werden. Z. B. Bier! Fast auf jeder Speisekarte findet man Getränken, deren Preis in keinerlei Weise zu den Leistungen, die die Wirtsleute gewähren, in Einklang gebracht werden können. Aber Wein, Zahlbier und Haselnüssen leisteten, haben seit Jahren keinen „Sprung" mehr gesehen! Ebenso steht es mit Schaumwein, Likören, Kognak, Rum, Arrak, Punsch, Gänsen, Enten, Fischen usw. aus der Privatküche. Zahlreiche Hausfrauen werden nicht wissen, daß die Gastwirte für einen Liter Wein, 3. B. 35 Mark (ohne Brot, das Gastwirte bekommen von sieben 16 Mark und mehr erbringt) anlegen: gibt es doch genug Schlemmer, die zuhause ihre gewohnte Not haben, und die dann abends mal einmal ein Gastwirtschaft für 8,50 M., Gänsebraten zu 13—15 M. oder deral. östlich tun. Die Stadt an den beliegenden Wirten. Ueberlande, daß seit Jahren das Privatrecht von Gasthaus der Gastwirte besteht, wird, liegt nicht zum wenigsten in der Gedanken- und Kritiklosigkeit des Publikums. Es sind nur wenige Gastwirtschaften, die Extra-Gemälde, welche ihnen das Gasthaus zu bieten vermag, bewußt zu verlangen, weil sie damit den Minderwissen dienen. Soll in jeder Zeitung der Ernährung der vollen Konsession" für Gastwirte eine geradezu unerhörte gewesen ist, dürfte weiteren Kreisen bekannt sein. Die unhaltbare Bedeutung, daß jeder wirtschaftlichen der Verführung und der Gastwirtschaft angewiesen sind. Solche Personen haben sich von der unhaltbaren Notlosigkeit einen Ausweg zu verschaffen, daß sie sich ihre Stellung im Gasthaus verschaffen. Es wäre höchst bestimmen die Reisenden der Bundesstaaten." Auch für Reisende eine Selbstverständlichkeit, die plötzlich eine Reise antreten müssen, dürfte sich unsicher betreffen. „Bezugsscheine" einführen. Der Schleichhandel in Lebensmitteln läßt sich in betreff der unbedingten Wenigen, die wenig, sagen in unmittelbar heute in den Gastwirtschaften wundern, nur dann unterbinden, wenn man den „Konsum" erfaßt, und das ist verhältnismäßig leicht. Wenn dann noch Wurst- und Schlachtfestlichkeiten verboten hinzutreten würden, daß die Mast der Gastwirtschaften gehoben wird, würde es bald dahin kommen, daß der Verbrauch nicht mehr so groß ist, daß die Preise dauernd unerschwinglich brauche. Darum nochmals: Erst das Haus, dann das Gasthaus!

Sophokrat.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 11. Januar.

Keine Witterungsänderung.

Wasserstands-Nachrichten vom 10. Jan.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+2,96	Aussig	+3,47
Trotha	+2,98	Barby	+3,47
Alsleben	+2,98	Magdeburg	+2,80
Kalbe	+3,25	Wittenberg	

Im Interesse der leidenden Brucktleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Treuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung Walter Eilenberg; für die Stadtnachrichten, Gerichtssaal und Umgebung Walter Pettitjean; für den Handelsteil Albert Gerling; für Sport und Spiel Hans Hartwig; für die Anzeigen Walter Wennhardt. Sämtlich in Halle a. S. Verlag, Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin SW. 19, Bürk-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Hug.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200110016/fragment/page=0003

Auto-Reparatur!

Erstklass. Arbeitskräfte, vollkommenste u. modernste maschinelle Einricht., Verwend. nur allerbest. Materials, schnellste Ausführung.

Tel. 5873. Friedr. Otto. Halle a. S., Hordorferstrasse 4b.

Frei Haus und ohne Bezugschein liefern wir

Brennholz

Buche oder Kiefer, [ffb 98
gesägt oder auch gespaltet in bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 5 Ztr. an.

Sachse & Müller,
Hordorferstraße 1. Fernruf 6059.

„ALLIANZ"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.
Eigene Garantiemittel 70 Mill. Mk.
Versicherung gegen Schäden durch
Aufruhr,
Oeffentliche Unruhen,
Plünderungen,
Abwehrmaßnahmen,
Beraubung.
(27562

Sofortige Deckung durch: Generalagentur Halle a. S., O. SCHINDLER, Beraubergerstraße 3. Telephon 1753.
Entgegennahme v. Feuerversicherungen: General-Agent Baum, Halle a. S., Große Steinstraße 59.
Transportversicherungen Martin Heuber, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 28.

Schokolade

wanete sowie Verdauungs-Milch- und Nuß-Schokolade in großen und kleinen Packungen eingetroffen. Preisliste auf Wunsch. cg1585
Westfälische Export-Gesellschaft m. b. H.,
Köln, Breitestr. 187. Telegr.: Westfälde Köln.

Ein billiges Korsett
nach Maß
fertigen wir von jedem Stoff Sie uns bringen, oder aus unseren bewährt guten Stoffen, in verschiedenen Preislagen. Garantiert bester Sitz.
Fertige Korsetts
aus haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung.

Werkstätten moderner Maßkorsetts
Toska Gunkel
nur 16 Markt 16
— neben der Hirsch-Apotheke. —
Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Hamburg, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Posen, Stettin.

Achtung!

Täglicher Ankauf von Fellen jeder Art zu höchsten Tagespreisen.
Paul Günther, Graseweg 8
Geschäft für sachgemäße Zurichtung und Verarbeitung von Fellen.
Auch für Privatkundschaft.

[Ala 89
Stückkalk
gemahl. Kalk
Kalkmergel
Aetzkalkmischdünger
Stickstoff-Bakteriendünger
Preiswert. Prompt lieferbar.
Händler Vorzugspreise.
Bergbau- u. Vertriebs-Ges. m. b. H.
Leipzig 333 Neumarkt 35
Tel. 18229, 18760. Telegr.-Adr.: Bergbau

---

offeriert g177
Hafer
Friedrich Brandt,
Futtergetreidehandlung,
Teltschenstr. 82.

Moderne Augengläser

in großer Auswahl empfiehlt
Optiker C. Schaefer,
Gr. Steinstr. 29a. g5924
Jede ärztl. Verordnung, jede Reparatur sofort. Schnellste und gewissenhafte Bedienung. Best eingericht. u. leistungsfähigste optische Werkstatt.

Nettle gegen Haarausfall!

hat Wunder getan, erneut Kahlköpfige berechtigt. Echt von F. A. Funke, Leipzig. Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften. cg120

Kohlennot beseitigt

Riedinger Unterwindfeuerung

(für Dampfkessel, Glühöfen u. dergl.)
mit Dampfstrahl- oder Ventilatorgebläse,
auch kombiniert.
Bestmöglichster Wirtschaftlichkeitsgrad bei Verwendung minderwertigen Brennmaterials.
Tausendfach bewährte, nachweislich unübertroffene Ausführung.
Ausführliche Angebote und Ingenieurbesuche unverbindlich.

L. A. Riedinger, A.-G., Augsburg.

Techn. Büro Leipzig, Arndtstr. 30 b I. Tel. 6999.

Von heute ab

zahle für Private:

Lumpen	kg	100-120 Pfg.
Knochen	„	40 „
Bücher u. Zeitungen	kg	40 „
Altpapier	„	20 „
Papier in Ballen gepreßt	„	35 „

Alles frei Hof.
Für Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei dementsprechende hohe Preise.
Ferner erhalten Händler für ganz ausgeraubte **Lumpen und Sackzeug . . . kg 80 Pfg.**
Weniger ausgeraubte **Lumpen . kg 100-120 „**
Für Wolle, weisse Lumpen, Altfuch, Kleiderwolle usw. gleich hohe Preise.

Grassmeyer

Liebenauerstr. 70. Tel. 6768.
Geschäftszeit 9—8 Uhr. k820

Schuhmacherwachs :: Bohnermasse

WIRTIN
Beste Schuhcreme

Paraffin-Lämpchen :: Kalkpolierrinte

Fabrik-Niederlage:
O. Losse Nachf., Halle S., Rud. Haymstr. 15
Fernsprecher 4663. M32617

Werkzeuge und Werkzeugmaschinen

für die Metall- und Holzbearbeitung: [11826
Langlochbohrer, Fräser, Hobelmesser,
Kreis- und Bandsägen, Bandsägeführungen,
Schnell-Fugen-Leimapparate.
Schraubzwingen und Schraubknechte,
Hobelbänke und Fournierböcke,
Hobelbank- und Fournierbockspindeln,
Möbelschlösser und Möbelbeschläge,
Handtuchhalter mit oder ohne Kristallstangen,
Drahtstifte, Holzschrauben und Sprungfedern,
Tisch-, Schrank- und Bettbeschläge.

Eugen Schwartner, Halle (S.),
Fernspr. 2126, Abtlf. III., Krukenbergstrasse 1.

O. Neßweher, Halle a. S., Wörmlitzerstr. 103, Tel. 3921.
Elektro-Mechanikermeister. Zugel. beim städt. E.-W., empfiehlt sich zur Ausführung elektr. Kraft-, Licht- u. Signal-Anl., Beleuchtungskörper, Glühlampen. Reparaturwerkstatt für Motore, Anlasser u. elektr. Apparate.

Holzpantoffeln!!
en gros en detail
nur prima Leder
liefert preiswert:
Otto Ladecke
Holzpantoffelfabrik
Mansfelderstrasse Nr. 17

Pumpen aller Art.
Bau-Pumpen.
Jauche-Pumpen.
„Huma", G. m. b. H.,
Tiergartenstr. 5.
Telephon 2197.

Foxtrott, Jazz, Onestep
Tipstep, Boston, Hawerka, Conere, Cinerelle, Walzer und alle übrig. neuen Tänze lehrt das
Neue Tanzlehrbuch
mit vielen Abbild. M. 4.50. Stabreimen mod. Tänze 12.10. Unser Ton u. seine Stile. Geschenkwerk 6.25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.20. Taschentuch d. allgemein. Wissens 4.40. Briefwechsel, d. Schönschreibens 3.35. Die Kunst d. Redens 6.40. Briefsteller 3.20. Mod. Weg i. Ehe 3.30. Jede Dame ihre Schneiderin 3.10. Trauerbuch 2.65. Klavierschule 7.40. Violinschule 6.50. Gitarreschule 4.40. Prosa- und Geschäftsbriefsteller 6. Rechtschreibbg. Duden 7.15. Aufsatzlehre 6.60. Stenographieverein 6.60. Richtig Deutsch 6.60. Wer oder was? 2. Ausg. 6.60. Französisch 6.60. Italienisch 6.60. Böhmisch 6.60. Ungarisch 6.60. Polnisch 6.60. Russisch 6.60. Spanisch 6.60. Buchführung 6.60. Herrenbekleidungsbuch 6.60. Damenbekleidungslehre 5.50. Komptorpraxis 6.60. Handbuch 6.60. Rechtsformularbuch 6.60. Bürgerliches Gesetzbuch 6.60. Reklametechnik 6.60. Handb. für Kaufl. 16. 6.000 Adressen. Neueste u. Handelsadressbuch 16. Schiffs- u. Postgeschäft. Lehrbuch 13.35. Böhmers Gartenbuch 1. Auflage 11. Gegen Nachnahme.
S. Schwarz & Co., Berlin, S. 14a, Annenstraße 24.

Rheuma,
Hexenschuß, Gicht, Ischias, Muskel-, Nervenschmerz u. ähnl. Leiden beseitigt sofort Kraft-Ersatz-Präparat **Mesal** St. 2.75 u. 4.85 zu haben bei: Drog. Wallin jr., Steinstr. 62, Drog. Baumann, Reilstr. 5, Drog. Göbel, Reilstr. 11, Drog. Krüger, Nachf., Königstraße 24, Drog. Schmidt, Gr. Ulrichstr. 51, Drog. Ott, Dreiemen 26, Drog. Röhrer, Mannschaftstr. 2, Drog. Neubert, Mansfelderstr. 1, Drog. Schulze, Diesdorferstr. 82, Drog. Steinbach, Königstr. 14, Drog. Stip, Nachf., Gr. Steinstr. 34, Engel-Drog., Magdeburgerstr. (K1a90

Fettheringe kleine, delikate, Postfäsch. ca. 60 St. 19.75 M
Rollmöpse, Delikat Ware, fein gewürzt, ca. 70 Stck. 29.75 M, franko per Nachn.
Auch Engros in großen Tonnen. fcx1365
Heringshaus Hansen,
Berlin C, Dirksenstr. 49 d3

Möbel

in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Groß-Lager Berliner Tischler- u. Tapezierermstr.
Albert Gleiser
BERLIN C 58
Alexanderstr. 42.
Alexanderplatz.
Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis z. Auserlassen. Besichtigung Ausserst lohnend u. erwünscht

---

Hyazinthen
Tulpen
Lilien
Narzissen
Iris
Crocus
Scilla
Gladiolen
Anemonen
Ranunkeln
Freesien
Amaryllis
Begonien
Gloxinien
Cyclamen
Primeln
Calla
Cinerarien
Azaleen
Palmen
Farne
Lorbeerbäume
Rosen
Nelken
Chrysanthemen
Schnittblumen
Blumenbinderei
Blumenkörbe
Blumenschalen
Blumenarrangements
Trauerkränze
Trauerschleifen
Trauerbinderei
Trauerdekorationen
Trauerhallen
Trauerwagen
Trauerpferde
Trauerwagenbegleitung
Trauerfeierlichkeiten
Trauerbestattungen
Trauerbestattungsinstitut
Trauerbestattungsanstalt
Trauerbestattungsgeschäft
Trauerbestattungsunternehmen
Trauerbestattungsbetrieb
Trauerbestattungsbüro
Trauerbestattungsverein
Trauerbestattungsgenossenschaft
Trauerbestattungsgesellschaft
Trauerbestattungsverband
Trauerbestattungsbund
Trauerbestattungsorganisation
Trauerbestattungsverwaltung
Trauerbestattungsleitung
Trauerbestattungsdirektion
Trauerbestattungsdirektor
Trauerbestattungsdirektorin
Trauerbestattungsdirektoren
Trauerbestattungsdirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenschaft
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverband
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenbund
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenorganisation
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenverwaltung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorenleitung
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektion
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektor
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorin
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektoren
Trauerbestattungsdirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorendirektorinnen
**Trauerbestattungsdirekt